This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Digitized by Google

Die Säcularfeier

der

Sing-Akademie zu Berlin.

Als Nachtrag

zu

Martin Blumner's Geschichte der Sing-Akademie

im Auftrage der Vorsteherschaft

dargestellt von

Hermann Kawerau.

Mit einer Heliogravüre der Schaper'schen Büste des zeitigen Directors.

Berlin 1891.

Druck von Horn & Raasch.

Digitized by Google

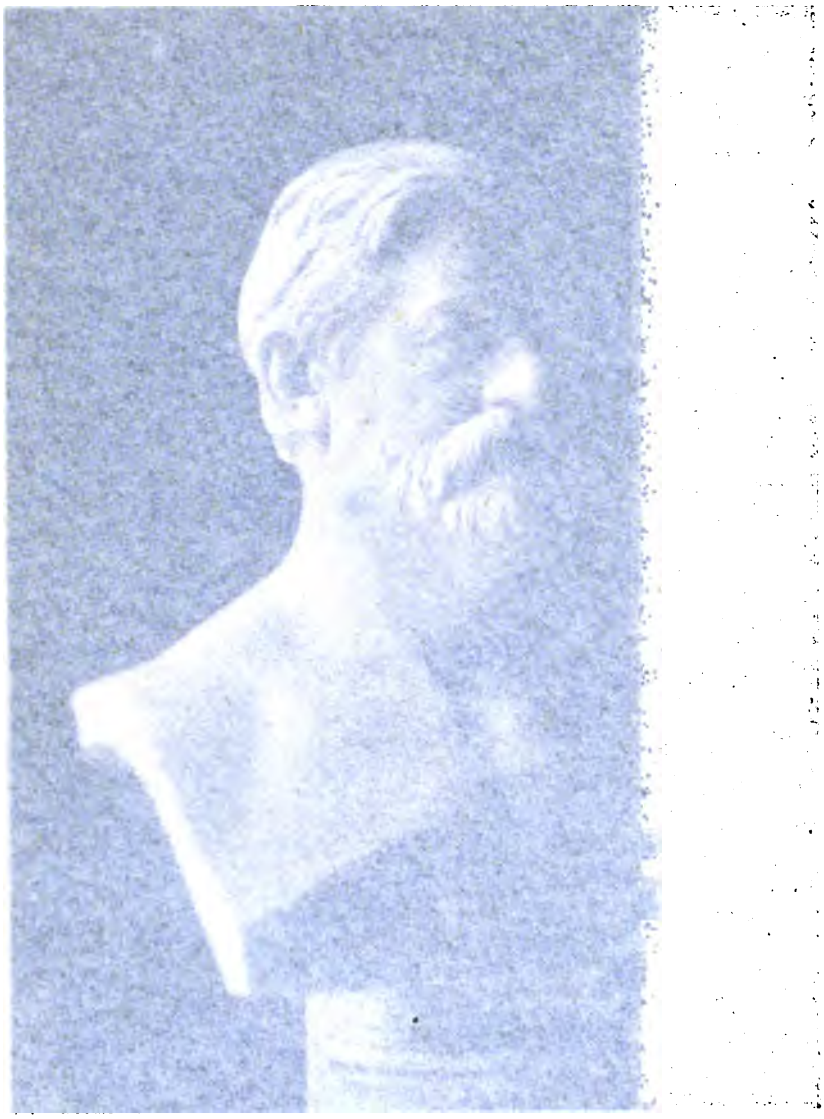
Digitized by Google

Digitized by Google

Photogravure u. Druck R. Riffarth, Berlin

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Die Säcularfeier

der

Sing-Akademie zu Berlin.

Als Nachtrag

zu

Martin Blumner's Geschichte der Sing-Akademie

im Auftrage der Vorsteherschaft

dargestellt von

Hermann Kawerau.

Mit einer Heliogravüre der Schaper'schen Büste des zeitigen Directors.

Berlin 1891.

Druck von Horn & Raasch.

Digitized by Google

ML 2 11.
P 2 561
K2

Digitized by Google

Das hundertjährige Bestehen der Sing-Akademie ist am 24., 25. und 26. Mai 1891 festlich gefeiert worden. Die nachfolgende Darstellung der Zurüstungen zu dem Fest und der Festtage selbst möchte nicht nur denen, die mitgefeiert haben, sondern auch den kommenden Geschlechtern eine Erinnerung an die erhebenden und frohen Stunden der Maitage bieten.

I.

Die Vorbereitungen.

Die Zurüstungen zu dem Fest nahmen zwar bereits ihren Anfang, als unser Director, Professor Blumner, die für die Jubelfeier bestimmte Festcantate, später die Geschichte der Sing-Akademie schrieb, bildeten auch bereits vor mehr als Jahresfrist den Gegenstand der Besprechungen in den Sitzungen der Vorsteherschaft, begannen aber für die Gesellschaft selbst erst im Herbst 1890, als einige der für die Festaufführungen bestimmten Gesangstücke in den Dienstagsversammlungen geübt wurden. Freilich mußten diese Uebungen hinter den Anforderungen, welche die Winterarbeit an die Sing-Akademie stellte, wieder zurücktreten; sobald aber das letzte Abonnementsconcert am 6. Februar gegeben war, ging es mit großem Eifer an die Bewältigung der Jubiläumsaufgaben. Die Mittwochsgesellschaft hatte mit einer kleinen Aufführung am 16. Februar ihre besonderen Uebungen abgeschlossen, um sich fortan an dem Gesange der Dienstagsgesellschaft zu

Digitized by Google

betheiligen; sie durfte bei der Säcularfeier unter den Singenden nicht fehlen. Die Begeisterung, welche der von vornherein in großer Stärke sich einfindende Chor den Uebungen entgegenbrachte, ließ sehr bald erkennen, daß, obgleich die Proben durch die am 21. März abgehaltene Gedächtnißfeier (s. Gesch. d. S.-A. S. 191) und durch die Charfreitags-Aufführung der Matthäus-Passion Unterbrechungen erfahren mußten, dennoch ein schönes Gelingen die mancherlei Anstrengungen reichlich belohnen würde.

Geplant waren zwei Festaufführungen; die erste sollte Werke der fünf Directoren unsrer Gesellschaft, darunter die neugeschriebene Festcantate, die zweite die H-moll-Messe von J. S. Bach bringen. Bis Ostern wurde an den Dienstagen zur ersten, an den ebenfalls vortrefflich besuchten Freitagen zur zweiten Festaufführung geübt, nach Ostern fand hierin zum Theil ein Wechsel statt. Für die H-moll-Messe erhielten die Proben am Flügel ihren Abschluß am 28. April, so daß die noch zur Verfügung bleibende Zeit auf die a capella-Gesänge und die Festcantate verwendet werden konnte. Am 13. und 14. Mai wurden die ersten Proben mit Orchester, am 21. und 22. Mai endlich die Generalproben abgehalten.

In den Festplan war für den Morgen des 24. die Enthüllung des Fasch-Denkmals (s. Gesch. S. 25), für den 26. eine Festtafel im Wintergarten des Central-Hotels, welche durch Chorgesänge geweiht und geschmückt werden sollte, aufgenommen. Die Einübung der für diese beiden Feiern bestimmten, theils neuen, theils älteren Compositionen fand in den am 8., 10. und 19. Mai abgehaltenen Proben statt.

Während so die Gesellschaft die musikalischen Zurüstungen für das Fest auf's eifrigste betrieb, gab es im Uebrigen mancherlei vorzubereiten. Mit staunenswerther Umsicht hatte schon seit Jahren der Director alle Einzelheiten bedacht und — soweit es nicht besondere, einzelnen Vorstehern obliegende Ausführungen betraf — rechtzeitig in die Wege geleitet, so daß die Vorsteherschaft nur zu ergänzen und den auf sie fallenden, allerdings recht stattlichen Theil der Arbeiten auszuführen hatte. Da am 2. März der langjährige Kassenverwalter Horkel verstorben, und für dieses wichtige Amt der bisherige Vorsteher Herbricht erwählt worden war, so wies die Zahl der Vorsteher

Digitized by Google

eine Lücke auf. Die sofort eingeleitete und am 7. April abgeschlossene Wahl des Amtsrichters Hermann Hellwig (des sechsten in die Vorsteherschaft berufenen Mitgliedes dieser Familie) füllte die entstandene Lücke aus, was um so willkommener war, als den Geh. Justizrath Köhler lange Krankheit verhinderte, die Arbeiten der Vorsteherschaft thatkräftig zu unterstützen.

Schon im Herbst waren Einladungen zu unsrer Jubelfeier an alle hervorragenden Musiker und Gesangvereins-Directoren nicht nur in unserm engeren Vaterlande, sondern weit über die Grenzen desselben hinaus, ergangen. Es folgten später die Einladungen an Se. Majestät den Kaiser und König, an J. Majestät die Kaiserin und Königin, an die Prinzen des Königlichen Hauses, an die Fürstlich Radziwill'sche Familie, an den Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten v. Goßler, später an dessen Amtsnachfolger Grafen v. Zedlitz-Trützschler, an einige andre Minister, an die hohen Behörden, an die Universität, die Königl. Akademie der Künste, an die Würdenträger der Stadt, an die hervorragenden Musiker Berlins, an Personen, die entweder schon reges Interesse an der Sing-Akademie — sei es als zuhörende Mitglieder, sei es als regelmäßige Besucher unsrer Concerte — bewiesen hatten, oder an solche, von denen eine lebendige Theilnahme an unserm Fest erwartet werden konnte. Se. Majestät der Kaiser ließ seinem Bedauern Ausdruck geben, daß er durch Reisen verhindert sei, persönlich dem Fest beizuwohnen, J. Majestät die Kaiserin sagte dem Director in einer am 20. Mai zu Potsdam gewährten Audienz für den ersten Festtag ihr Erscheinen zu. Absagen und Zusagen trafen ein, aber ob auch die Eingeladenen persönlich erschienen oder nicht, die Antwortschreiben enthielten eine Fülle von Anerkennung des Strebens unsrer Sing-Akademie, eine Fülle von Wünschen für das fernere Gedeihen unsrer Anstalt.

Schon bald nach den ersten Proben hatte sich erkennen lassen, daß der in unserm Saal der Aufstellung des Chores zugewiesene Raum nicht ausreichend war. Um diesem Uebelstande abzuhelfen und um kein Mitglied der Gesellschaft, das sich treulich an den Proben betheiligt hatte, von den Festaufführungen ausschließen zu müssen, wurden etwa 80 vordere Plätze des Zuhörerraums beseitigt, der frei gewordene Raum durch Aufstellung

Digitized by Google

von Stühlen für die Sopranistinnen nutzbar gemacht. Nur dadurch, daß schon in mehreren der letzten Proben auf das Genaueste darauf gehalten wurde, daß namentlich die Sängerinnen die ihnen angewiesenen Plätze benutzten und sich an einen festen Platz gewöhnten, war für die Festaufführungen jede Unbequemlichkeit und Ueberfüllung an einzelnen Stellen vermieden.

Der Director hatte persönlich die Vertheilung der Plätze für die Zuhörer beider Festaufführungen übernommen und sich bemüht, möglichst den berechtigten Wünschen der geladenen Gäste, wie auch der Mitglieder unsrer Gesellschaft (denen fast sämmtlich für beide Aufführungen je eine Eintrittskarte zur Verfügung gestellt werden konnte) entgegen zu kommen; in den Händen des Vorstehers, Bauinspektor Mackenthun ruhte die Sorge für die Ausschmückung des Saales, des Gebäudes, des Vorplatzes, auch die des Wintergartens im Central-Hotel.

So nahte denn die letzte Woche vor dem Fest und mit ihr der Abschluß der Vorbereitungen heran. Die „Geschichte der Sing-Akademie" mit einer Nachbildung der von Gottfried Schadow herrührenden Profilzeichnung des Stifters unsrer Gesellschaft war als Festgeschenk in je einem Exemplar an die Mitglieder ausgegeben, eine Denkmünze nach der Zeichnung des früheren Mitgliedes, des Landbauinspektors Krüger, (der auch das Titelblatt zur Festcantate in sinniger und kunstschöner Art entworfen hatte,) war geschlagen worden. Diese Medaille zeigt auf der einen Seite das Bildniß Fasch's mit der Umschrift: CARL FRIEDRICH FASCH GRUENDET DIE SINGAKADEMIE ZU BERLIN A. D. 1791., auf der andern Seite eine Darstellung unsres Gebäudes, die Harfe und den Schwan, dazu die Worte: SAECULARFEIER AM 24. MAI 1891. Auf dem Vorplatz der Sing-Akademie waren viele Hände beschäftigt, um das Denkmal aufzurichten, dem Platz selbst einen für die Enthüllungsfeier würdigen Schmuck zu geben; auf dem Jerusalemer Kirchhof (s. Gesch. S. 22) war die Inschrift der Gedenktafel am Grabe Fasch's erneuert, das schadhaft gewordene eiserne Gitter wieder hergestellt, die Grabstätte mit frischen Blumen und einem mächtigen Lorbeerkranz geschmückt; unter den Linden, am Hause

Digitized by Google

Nr. 59 (s. Gesch. S. 9) war auf Veranlassung des „Vereins für die Geschichte Berlins“ eine schöne Gedenktafel in Marmor angebracht, welche nunmehr den Vorübergehenden meldet: In diesem Hause stiftete Carl Friedrich Fasch am 24. Mai 1791 die Sing-Akademie.*)

Am 21. und 22. Mai fanden, wie schon erwähnt, die Hauptproben zu den Festaufführungen statt (die letztere, während ein gewaltiges Gewitter mit Blitz, Donner und Regengüssen sich entlud), für welche einem Beschluß der Vorsteherschaft gemäß die Eintrittskarten zum Besten der Armen unsrer Stadt verkauft worden waren. Der Ertrag, eine Summe von 2300 Mark, ist dem Magistrat zu freier Verfügung für die Armen überwiesen worden und hat zu einmaliger Unterstützung vieler Hülfsbedürftiger Verwendung gefunden.

Den Tag der ersten Hauptprobe, deren Abschluß die Festcantate bildete, hatten die Damen des Chores ausersehen, um ihrer persönlichen Verehrung für den Director auch äußerlich einen Ausdruck zu geben. Sie hatten ihre Gabe nicht von einer Deputation mit feierlicher Ansprache überreichen wollen, sondern während der Probe im Saal der Wohnung des Directors einen köstlichen Blumenschmuck aufbauen lassen, in dessen Mitte die von ihnen dargebrachte Gabe, eine Göttin des Mai, in französischer Bronce gegossen, aufgestellt war. An der prachtvollen, gewundenen Syenit-Säule, auf welcher diese Figur steht, befindet sich ein Schildchen mit den Worten: „Seinem hochverehrten Dirigenten Herrn Professor Martin Blumner der Frauenchor der Sing-Akademie. 24. Mai 1891.“ Zur Seite dieser Gabe war eine Widmungstafel aufgestellt, welche das nachfolgende sinnige Gedicht enthielt:

Es muß wohl blühen, was der Mai geboren,
Gedeihen muß wohl, was sein Hauch berührt,

*) Der Besitzer des Hauses, Herr Gotthold Heymann, der diese Tafel zur Säcularfeier stiftete, ist gerade an dem auf der Tafel bezeichneten Festtage, am 24. Mai, nach kurzer Krankheit aus dem Leben geschieden; die Vorsteherschaft konnte unter dem Ausdruck des Beileids nur der Wittwe den Dank für die zu Ehren der Sing-Akademie geschehene Widmung aussprechen.

Digitized by Google

Ihn hat zum Pathen sich das Werk erkoren,
Das Du an des Jahrhunderts Schluß geführt.
Und all das Schöne, das in diesen Tagen
Als Ruhmeskranz um Deine Stirn sich legt,
Es wird in ferner Zukunft Dir noch sagen
Vom Wonnemond, der einst die Saat gehegt.
Der sie gehegt zu fröhlichem Gedeihen,
Zu ungeahnter Blüthe hat gebracht
Und segnend heute unser Fest will weihen
Mit Sonnenglanz und Frühlingsblumenpracht,
Ihn soll das holde Bild, das heut wir bringen,
Zurück Dir rufen, wenn er schnell entflieht,
Und lange noch soll durch die Seele klingen
Dir der Erinn'rung süßes Frühlingslied.

Die Flügelthüren zum Arbeitszimmer unsres Directors waren weit geöffnet, der Saal selbst hell erleuchtet; es kam, wie der Frauenchor gehofft hatte. Nach Beendigung der Probe begab sich der Professor, von den Klängen seiner Festcantate tief bewegt, in die Räume seiner Wohnung, da fiel sein Blick auf den Blüthenschmuck im Saal. — Er bedauerte nur, seine herzliche Freude den Geberinnen nicht sogleich ausdrücken zu können, that es aber dem ganzen Frauenchor gegenüber in bewegten Worten während der ersten Pause der am folgenden Tage gehaltenen zweiten Hauptprobe.

Die Vorbereitungen waren beendet; der prächtige Verlauf der Proben ließ glänzende Festaufführungen erwarten, die ganze Stimmung der Gesellschaft frohe Festtage erhoffen.

Digitized by Google

II.

Der Festmorgen, Sonntag d. 24. Mai.

Die Enthüllungsfeier des Fasch-Denkmals war, da um 10 Uhr die Gottesdienste in den Kirchen ihren Anfang nehmen, schon auf 9 Uhr angesetzt. Dichter Regen fiel in der Frühe des Tages vom Himmel hernieder, ließ aber mehr und mehr nach, so daß eine regenfreie Feier zu hoffen war.

Der Vorgarten der Sing-Akademie war durch einen neuen Querweg in zwei ungleiche Theile zerlegt, auf deren kleinerem, nach dem Gebäude zu abgerundetem, das Denkmal Aufstellung gefunden hat. An den Längsseiten des Platzes, sowie vor der Front des Gebäudes, waren Flaggenmasten errichtet, umwunden und unter einander verbunden mit Tannenguirlanden, geschmückt mit blau-weißen Bannern, mit Schildern, welche die Zahlen 1791, 1891, sowie andre zur Feier passende Zeichen erhalten hatten. Vor dem Denkmal, dicht an dem Wege, war ein Redner-, zugleich Dirigenten-Pult, auf der nach dem Finanzministerium zu gelegenen Seite des Vorplatzes ein niedriges Podium aufgeschlagen, von dem aus den geladenen Gästen sich ein bequemer Ueberblick über den ganzen Festplatz bot. Der Fahrweg war mit frischem Kies bestreut. Auf der nach dem Kastanienwäldchen zu gelegenen Seite war ein größerer Unterbau für die Bläser und Sänger hergestellt, die Sängerinnen sollten vor diesem Aufbau und zu beiden Seiten desselben stehen. Der ganze Platz gewährte in seinem frischen Grün, blühendem Flieder und mancherlei Blumen, mit den als Hintergrund für das Denkmal dienenden Lorbeerbäumen und andern hochstämmigen Pflanzen*) einen überaus festlichen und lieblichen Anblick.

Während auf dem Vorplatz nach und nach die Mitglieder der Gesellschaft und die Gäste eintrafen (die Polizei hatte eine Absperrung der Eingänge, soweit dies nöthig, übernommen), nahm die Festfeier im engsten Kreise in der Wohnung des Directors ihren Anfang.

*) Die schönen Topfgewächse, Lorbeeren, Oleander, Myrthen, Granaten, Dianellen u. s. w., welche während des Sommers von jetzt ab das Denkmal umgeben werden, sind ein Geschenk unsres kürzlich durch den Tod uns entrissenen treuen Mitgliedes Horkel.

Digitized by Google

Es mochte 8 Uhr sein, als die Unterbeamten der Gesellschaft in den Saal der Wohnung gerufen wurden, um nach kurzen einleitenden Worten des Directors aus der Hand desselben die ihnen bewilligten Gratifikationen in Empfang zu nehmen. Bald darauf vereinigte sich in demselben Raume die gesammte Vorsteherschaft vor der noch umhüllten Ehrengabe, welche die Gesellschaft ihrem Director überreichen wollte. Der Vorsteher Wulsten gab in längerer Ansprache dem Dank der Gesellschaft für die erwiesene, unwandelbare Treue und Wirksamkeit Ausdruck, betonte, wie dieses Gefühl der Dankbarkeit in den Herzen der Mitglieder zwar nie erlöschen werde, daß aber ein äußeres Erinnerungszeichen an den nur mit und für die Gesellschaft lebenden Mann noch fehle. Darum sei Professor Schaper beauftragt worden, das Bild dessen, dem die Sing-Akademie nun schon durch bald 50 Jahre so viel Dank schulde, in Marmor wiederzugeben. Er überreiche im Namen der Gesellschaft die Büste mit der Bestimmung, daß dieselbe bis zu ihrer einstigen Aufstellung im großen Saale die Wohnung des Directors schmücken solle. — Tiefbewegt dankte der Angeredete für die hohe ihm zugedachte Ehre, daß sein Bild einst neben denen seiner Amtsvorgänger aufgestellt werden solle, eine Ehre, welcher theilhaftig zu werden, er sich nur in dem Sinne würdig fühlen könne, als er von sich sagen dürfe, daß er an Treue und gutem Willen seinen Vorgängern nicht nachstehe.

S. Excellenz der Kultusminister Graf v. Zedlitz-Trützschler hatte den Wunsch ausgesprochen, die Vorsteherschaft um $^3/_4$9 Uhr zu begrüßen. Pünktlich erschien derselbe, begleitet von den Geh. Ober-Reg.-Räthen Dr. Jordan und Polenz. In einer warmen, ebenso verbindlichen, wie nach Form und Inhalt vollendeten Ansprache beglückwünschte er die Vorsteherschaft zu dem schönen Feste. Durch das Studium der ihm übergebenen Geschichte der Sing-Akademie habe er — so ungefähr waren seine Worte — mit wahrer Rührung ersehen, welch ein herrlicher Geist, welches lediglich auf das Edelste gerichtete Streben von Anbeginn in dieser Gesellschaft gelebt, welch hohe Bedeutung dieses Institut nicht nur für Berlin, sondern für die ganze Entwicklung der Musik im Vaterlande und darüber hinaus gewonnen habe. So sei es ihm persönlich eine große Freude, sein Interesse und

Digitized by Google

seine Wünsche heute hier aussprechen zu können. Er erscheine aber auch im Namen Seiner Majestät des Kaisers, welcher ihn ausdrücklich beauftragt habe, die Allerhöchsten Wünsche und wärmste Theilnahme für das Fest mit dem Bedauern über Seine Behinderung, persönlich dabei gegenwärtig zu sein, zu überbringen. Als Zeichen der Allerhöchsten Anerkennung habe er die Ehre, dem Director den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Vicedirector Kawerau das Patent als Königlicher Musikdirector, endlich dem langjährigen Bibliothekverwalter Reppert das Allgemeine Ehrenzeichen zu übergeben.

Nachdem der Director in einigen Worten Namens der Gesellschaft, insbesondre auch für die durch das persönliche Erscheinen des Ministers uns gewordene Auszeichnung gedankt, auch auf dessen Wunsch sämmtliche Mitglieder der Vorsteherschaft ihm vorgestellt hatte, folgte der Minister nunmehr der Einladung, zur Enthüllungsfeier sich auf den Vorplatz des Hauses hinaus zu begeben. Dort hatten bereits die Festtheilnehmer in großer Anzahl Aufstellung genommen. Unter den Personen, welche, mit Einlaßkarten versehen, sich eingefunden hatten, befanden sich die obengenannten eingeladenen Vertreter der Behörden, der Universität, der Königlichen Akademie der Künste, der Presse u. s. w., auch schon fast sämmtliche zum Feste erschienene auswärtige Ehrengäste. Von hiesigen hervorragenden Musikern waren gegenwärtig die Professoren Bargiel, Joachim, Radecke, Vierling, Spitta, Ad. Schulze, Gernsheim, H. Hofmann u. a., von auswärtigen waren der Einladung gefolgt: Prof. Reinthaler (Bremen); Prof. Dr. Wüllner (Cöln); Prof. Dr. Reinecke (Leipzig); Prof Dr. Schäffer (Breslau); Prof. Wermann und Director Müller-Reuter (Dresden); Prof. Dr. Rust (Leipzig); Prof. Kade (Schwerin); Prof. Dr. Lorenz (Stettin); Musikdirector Flügel (Breslau); Musikdirector Brede, Director Spengler (Cassel); Musikdirector Stange (Kiel); Musikdirector Schwalm (Königsberg i. Pr.); Domorganist Bergner (Riga); Musikdirector Rebling und Musikdirector Brandt (Magdeburg); Musikdirector Wrede (Frankfurt a. O.); Prof. Carl Müller, Director des Cäcilienvereins in Frankfurt a. M.; Prof. v. Bernuth (Hamburg); Musikdirector Hennig (Posen); Director Heubner (Coblenz); Musikdirector Grüters (Crefeld); Musikdirector

Digitized by Google

Grüters (Duisburg); Hofkapellmeister de Haan (Darmstadt); Musikdirector Witte (Essen); Musikdirector Voretzsch (Halle); Musikdirector Mehrkens (Hamburg); Kapellmeister Lux (Mainz); Musikdirector Schumann (Merseburg); Theodor Gouvy (Homburg in Lothringen); Director Heßler (Prag); Musikdirector Wendel (Potsdam).

Das Wetter hatte inzwischen sich erheblich gebessert. • Nur vereinzelte Tropfen fielen noch, der Himmel klärte sich auf. Der Director betrat den erhöhten Platz vor dem noch umhüllten Denkmal, die Bläser (16 Blechinstrumente und Pauken) leiteten mit wenigen Akkorden den ersten Choral ein, dann erklangen unter Begleitung derselben von etwa 400 Sängern und Sängerinnen aus der tiefsten Tiefe des Herzens heraus zwei Strophen des Dankliedes: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren". Als der letzte Ton verklungen, hielt der Director mit weithin deutlich vernehmbarer Stimme die Weiherede.

„Den herrlich festlichen Tag, der heute die Sing-Akademie zurückschauen läßt auf ein vollendetes Jahrhundert, haben wir, wie sich's gebührt, begonnen mit Preis und Dank. Nun aber, eingedenk des Wortes: „Der Kinder Ehre sind ihre Väter", schicken wir uns an, ein Werk zu vollbringen, unserm schönen Bunde selbst zur Ehre, indem wir unserm Stifter und Vater, dem theuren, unvergeßlichen Carl Friedrich Fasch, in Stein und Erz ein Denkmal unsres Dankes, unsrer Verehrung hier errichten. Wohl wissen wir, daß wir damit unsrem Stifter eine Ehre erweisen, welche bis jetzt in dieser Stadt noch keinem Meister der Töne zu Theil geworden; und wahrlich, wir vermessen uns nicht, unsern Fasch neben oder gar über die bahnbrechenden großen Genien der Tonkunst zu stellen, welche leider noch der Errichtung eines Denkmals in Berlin harren: aber wir feiern heute das Andenken eines edlen, feinsinnigen Künstlers, welcher eine große, folgenreiche That gethan hat, indem er vor hundert Jahren einen Baum pflanzte, dessen Blätter nicht verwelkt sind bis auf den heutigen Tag, und der seine Frucht bringen wird für alle Zeiten. In dem Schatten dieses Baumes haben nicht allein wir die Stätte gefunden zur Pflege

Digitized by Google

heiliger Kunst; der Baum hat über alle Welt weit und weiter sich ausgebreitet zu dem großen, mächtigen Walde, von dessen Zweigen allerorten die Gesänge erschallen zur Ehre Gottes in der Höhe, den Menschen ein Wohlgefallen, sie verbindend zu einträchtigem, veredelndem künstlerischem Thun.

„Ja, das Andenken dessen, der jene segenbringende That gethan, heute lebt es in unser aller Herzen; aber dauernd es zu erhalten, weiteren Kreisen und kommenden Geschlechtern dasselbe zu überliefern, das soll heute unsre Aufgabe sein. Die vielen Tausende, die in diesem Hause ein- und ausgehen, wohl haben sie vielleicht gewußt oder an unsern Pfeilern gelesen, daß einst Zelter dieses Haus gebaut hat. Der Name aber des bescheidenen Mannes, welcher den geistigen Grund dazu gelegt, welcher den Bund geschaffen und durch seinen Geist ihm das feste Gepräge, die Lebenskraft gegeben für sein dauerndes Wirken und Bestehen, sein Name war von gar Vielen bisher kaum gekannt. Von jetzt ab soll niemand mehr dies Haus betreten, ohne seinen Namen zu lesen, ohne sein liebes Bild zu schauen.

„Von Allen, die heute wandeln, hat freilich niemand mehr sein Antlitz im Leben gekannt. Aber durch Bildnisse von der Hand großer Künstler, wie durch Beschreibungen ist seine Erscheinung uns überliefert, so daß der jetzt mit der Aufgabe betrauten genialen Meisterhand Friedrich Schapers es möglich geworden ist, nicht allein die freundlichen Züge, sondern auch in ihnen den milden, liebenswürdigen Charakter zur Anschauung zu bringen, der unserm Stifter so ganz besonders zu eigen war.

„Als heute vor 50 Jahren der damalige, für die Sing-Akademie festliche Tag anbrach, da wurde auf dem Friedhofe vor dem Hallischen Thore an dem bekränzten Grabe des Stifters sein kleiner, inniger Gesang angestimmt: „Meine Seele hanget dir an.“ Auch zum heutigen Tage haben wir dort sein Grab neu geschmückt, und dieselben Worte und Töne, welche damals an der Ruhestätte

Digitized by Google

seiner irdischen Hülle erklangen, sollen jetzt hier in dieser feierlichen Stunde dem zu seiner Ehre, zu seinem Gedächtniß errichteten Denkmal die Weihe geben."

Ein einzelner lang ausgehaltener Akkord der Bläser gab dem Chor den Ton, dann wurde das genannte stimmungsvolle Versett des Stifters a capella gesungen. Noch ehe es ganz verklungen, erfolgte das Zeichen zum Senken der das Denkmal umgebenden Hülle. In demselben Augenblick — die Glocken der nahe liegenden Kirchen, welche den Hauptgottesdienst einläuteten, tönten feierlich grüßend zu uns herüber — durchbrach die Sonne den grauen Wolkenschleier, so daß das Bildniß Fasch's wie vergoldet aus dem dunklen Grün der Bäume hervorleuchtete. Zu dem Bildniß gewandt fuhr der Redner fort:

„Wir grüßen dich, du edler, vielgeliebter Meister, du Schöpfer unsres schönen Bundes! Dein Bild stehe hier, für alle Zeiten ein Wahrzeichen unsrer Sing-Akademie, eine Mahnung für uns und die, die nach uns kommen werden, deiner und deiner Lehren nicht zu vergessen, fest zu beharren auf dem Grunde, den du gelegt, und nicht zu weichen von den Wegen, die du uns gewiesen hast. Das walte Gott!"

Nach einer fanfarenartigen Einleitung der Bläser beschlossen zwei vom Chore gesungene Strophen des Liedes „Nun danket alle Gott" die kurze, aber harmonische und wahrhaft erhebende Feier. Unmittelbar darnach drängte sich Alles zu näherer Besichtigung des Denkmals hinzu und ebenso reizvoll, wie ergreifend war es, als mit zahllosen Blumenspenden seitens der weiblichen Mitglieder der Raum vor dem Postament und dieses selbst geschmückt wurden. Namens der Breslauer Sing-Akademie legte deren Director Prof. Julius Schäffer einen kostbaren Lorbeerkranz nieder.

Das Denkmal besteht aus einer von Friedrich Schaper in geistvoller Auffassung modellirten, von Gladenbeck gegossenen Broncebüste; ein rothbrauner Granitsockel, dessen Seiten mit Bronceblattwerk geschmückt sind, trägt dieselbe. Die Vorderseite des Sockels zeigt die Inschrift:

Digitized by Google

IHREM STIFTER
CARL FRIEDRICH FASCH
ERRICHTET VON DER SING-AKADEMIE
ZUR FEIER
IHRES HUNDERTJAEHRIGEN BESTEHENS
AM 24. MAI 1891.

Während sich nun Viele der Anwesenden noch längere Zeit an dem herrlichen Fasch-Denkmal erfreuten, trieb es Andere in die Wohnung des Directors, um dort die vorzüglich getroffene Büste Martin Blumners zu sehen. Eigentlich sollten in dem Saale, in welchem diese Büste stand, von dem Director und der Vorsteherschaft die unserm Bunde zur Jubelfeier von nah und fern gebrachten Wünsche entgegengenommen werden, — der Director hatte hierzu die Gäste von außerhalb, auch Freunde unsrer Sing-Akademie aus Berlin persönlich eingeladen mit der Absicht, diesen Geladenen auch eine leibliche Erquickung zu bieten — aber durch das Verlangen fast aller Mitglieder, die dort aufgestellten Ehrengaben zu sehen, war der Saal so gefüllt, daß das Arbeitszimmer des Directors der Raum werden mußte, in dem die nachfolgenden Empfänge, Anreden und Begrüßungen stattfanden.

In Gegenwart des Ministers Grafen v. Zedlitz eröffnete S. Magnificenz der Rector der Berliner Universität Prof. Dr. Tobler, umgeben von dem Prorector Prof. Dr. Hinschius, den Decanen der philosophischen und theologischen Facultäten Prof. Dr. Fuchs und Prof. D. Kleinert die Reihe der Deputationen mit nachstehender Ansprache an die Vorsteherschaft:

„Die Sing-Akademie hat zur Feier ihres 100 jährigen Bestehens freundlich auch die nächste Nachbarin, die Universität eingeladen, und diese freut sich, daß ihr dadurch die Gelegenheit gegeben ist, auszusprechen, mit welch froher Theilnahme auch sie auf diese 100 Jahre einer Wirksamkeit zurückblickt, die man nicht anders, als segensreich nennen darf. Das wäre sie sicher auch dann, wenn durch sie nach dem Wortlaute der alten Satzungen immer nur die Erbauung der eigenen Mitglieder wäre erreicht worden. Sie ist aber, weit darüber hinaus, zum Segen, zu einer wahren Wohlthat für die gesammte

Digitized by Google

Stadt Berlin, ja, durch fruchtbare Anregung, durch treffliches Beispiel für alle deutschen Lande geworden.

„Welch schwarze Wolken standen doch am Himmel, als das Schoß in die Erde gesenkt ward, das seitdem zu dem tiefwurzelnden Baume erwachsen ist, den wir heut vor uns sehn! Was ist über Deutschland, was über Preußen hingegangen in dem ersten Viertel des Jahrhunderts, auf das die Sing-Akademie heute zurückblickt! Sollte man nicht denken, Pflege des Gesanges könne in so trüben Zeiten nimmer gedeihen? — Ja, wenn es gegolten hätte, die Tonkunst als beiläufigen Schmuck heiterer Geselligkeit zu pflegen, dann waren wohl die Verhältnisse zu solcher Gründung wenig angethan. Der ernsten, heiligen Kunst aber, die den Menschen im tiefsten Innern erfaßt, wendet sich ein Volk gerade in schwerster Noth mit dem sehnlichsten Verlangen, aus innigstem Herzensbedürfniß zu. Da empfindet es am lebendigsten, wie die Pflege reiner, höchster Kunst hinaushebt über Jammer und Sorge unruhvoller Gegenwart, dem Sinne die Richtung giebt vom Vergänglichen weg zum Ewigen, vom Trennenden ab zum Einigenden. Und, die als Trösterin in schweren Tagen sich bewährt hat, die bleibt dann eine dankbar verehrte Macht auch in den Jahren des Wohlergehns und hält auch in diesen die Gemüther zu frommen, andächtigen Gemeinden verbunden, in denen das selbstvergessene Thun des Einzelnen zu seiner eigenen Erhebung, zu der seiner Genossen und zu der ganzer Bevölkerungen das Werk erhabener Schönheit ins sinnliche Dasein ruft.

„Hundert Jahre hindurch hat die Sing-Akademie in stetig wachsender Kraft und mit fortwährend sich steigernder Wirkung ihrer schönen Aufgabe gelebt, hat gesorgt, daß das Beste, was die Tonkunst, insonderheit die deutsche, in ihren höchsten Gattungen seit 300 Jahren bis auf unter uns weilende Meister herab erzeugt hat, ein lebensvoller und belebender Besitz unserer Stadt bleibe, hat durch ihr Beispiel bewirkt, daß ähnlicher Segen allerwärts in Deutschland dem Volke geworden ist.

Digitized by Google

„Die Universität ist nicht eine Stätte gleich unmittelbar beglückenden Wirkens, mehr die eines unruhvollen Strebens und Ringens. Aber, räumlich hineingestellt zwischen die Sing-Akademie und die Akademie der Künste, eingedenk, wie auch ihr als ein freilich immer zurückweichendes Ziel vor Augen steht, die Summe der Erkenntniß zum einheitlichen Kunstwerk zu gestalten, kehrt sie gerne bei den Nachbaranstalten ein, sieht gerne ihre Jugend bei der Sing-Akademie die schönste aller Erquickungen suchen, dankt am heutigen Tage aus vollem Herzen dieser Kunstgenossenschaft für das, was dieselbe unsern Vätern und uns an Erhebung, an Verklärung des Lebens gewährt hat, und begleitet sie mit zuversichtlichem Glückauf, da sie eintritt in das zweite Jahrhundert ihres Daseins."

S. Magnificenz gab das Wort weiter an den derzeitigen Decan der philosophischen Facultät Professor Dr. Fuchs, welcher in Amtstracht erschienen war und nunmehr sich an den Director wandte mit folgenden Worten:

„Im Namen der philosophischen Facultät der hiesigen Universität.

Wenn die ganze Universität Veranlassung hat, Ihrem berühmten Institut am heutigen Tage ihre Glückwünsche darzubringen, so hat ganz besonders die philosophische Facultät den Wunsch, die große Theilnahme zu bekunden, welche sie für die Verdienste der Sing-Akademie beseelt, die philosophische Facultät, welche nicht nur die Grundlage aller Wissenschaften, sondern auch aller geistigen Bethätigungen der Menschheit zu ihrer Aufgabe hat. Die philosophische Facultät hat, hierbei ihrer Gewohnheit treu, ihre Aufgaben in einzelne natürliche Theile zu zerlegen und diese einzeln ihrer Lösung entgegen zu führen, es sich für den heutigen Tag vorgesetzt, die Wirksamkeit derjenigen Männer zu ehren, welche dieses hohe Institut vom Anbeginn bis auf den heutigen Tag geleitet und dasselbe zu demjenigen Range erhoben haben, welchen es in der musikalischen Welt einnimmt. Die Facultät ist glücklich, in Ihnen, hochverehrter Herr Blumner, einen würdigen Vertreter dieser Reihe von Männern zu verehren. Sie haben nicht nur das Gebiet der Chormusik durch Ihre eigenen Werke gefördert,

Digitized by Google

sondern auch diejenigen der ersten Meister Deutschlands auf demselben Gebiete mit unermüdlichem Eifer und voll tiefster Sachkenntniß in Ihrer Lehrthätigkeit gepflegt und zur Darstellung gebracht. Sie haben auf diesem Wege Außerordentliches zur Kenntniß der Chormusik und ihrer Verbreitung beigetragen und sich hierdurch um die Pflege der höheren Musik, zum Ruhme des Vaterlandes, wohl verdient gemacht. Die Facultät hat daher beschlossen, am heutigen Säculartage der Gründung der Akademie, Sie, den unvergleichlichen Leiter und Schützer derselben, mit der höchsten Ehre, welche die Facultät zu ertheilen hat, zu schmücken und Sie honoris causa zum Doctor der Philosophie zu ernennen. Indem ich im Namen der Facultät als Decan und verordneter Promotor derselben diese Ernennung hiermit vollziehe und als Zeugniß dessen Ihnen dieses Diplom überreiche, verbinde ich damit meine herzlichsten Glückwünsche."

Der Director nahm das Diplom entgegen, dankte den Vertretern der Universität für die der Sing-Akademie überbrachten Wünsche, sowie für die ihm selbst gewordene Auszeichnung, welche, von der alma mater Berolinensis kommend, ja eine besonders seltene und um so ehrenvollere sei. Er freue sich des hohen Glückes, in diesen Festtagen an der Spitze der Sing-Akademie zu stehen und nehme die persönlichen Auszeichnungen entgegen, wohl wissend, daß sie nur dem zeitigen Vertreter der Gesellschaft gelten. Er erinnerte im weiteren Verlauf seiner Erwiderung an die vielfachen nahen Beziehungen zwischen Universität und Sing-Akademie, indem nicht nur ein Theil der akademischen Jugend durch alle die Jahre hindurch die Arbeiten unsres Bundes kräftigst unterstützt und dadurch innere Förderung gefunden habe, sondern auch hochberühmte Professoren wie Schleiermacher, v. Raumer, Lichtenstein, Hotho zu den thätigsten Mitgliedern der Gesellschaft gehört hätten.

Den Sprechern der Universität folgte eine Deputation der Akademie der Künste, bestehend aus dem Präsidenten Professor Becker, dem Vice-Präsidenten Geheimrath Ende, den Professoren Siemering, Gude und einigen der zur musikalischen Sektion gehörenden Professoren, Dr. Spitta, Bargiel, Dr.

Digitized by Google

Joachim, Radecke. Präsident Becker sprach in herzlicher, zum Theil launiger Weise die beglückwünschenden Worte und überreichte das Modell einer Votivtafel, welche die Kunst-Akademie als Ehrengabe der Sing-Akademie widmete, Professor Spitta verlas die begleitende Adresse, in welcher u. A. darauf hingewiesen wird, daß Zelter der erste Musiker gewesen sei, welcher in die Akademie der Künste eintrat und der jetzigen Musik-Section den Platz bereitete. Seitdem seien die Directoren stets auch Lehrer der Composition an der Akademie gewesen, und nach einer kurzen Unterbrechung werde dieses alte Herkommen jetzt wieder aufgenommen werden.

Professor Blumner dankte mit bewegten Worten für Begrüßung, Ehrengabe und Adresse, indem er, an die letztere anknüpfend, gleichfalls die alten Beziehungen beider Akademien zu einander betonte.

Professor Dr. Siemering gab eine Erklärung der von ihm entworfenen Denktafel, welche nach ihrer Fertigstellung den Mittelpilaster der Königlichen Loge in unserm Saale schmücken soll. Diese Tafel, vorläufig in Gyps skizzirt, zeigt zwei Frauengestalten, welche, an den Seiten des Pilasters stehend, mit Schleifen gezierte Lorbeerkränze einander zureichen. Es soll hierdurch die Verschwisterung der bildenden Künste und der Musik allegorisch dargestellt werden.

Sprecher der nun folgenden Deputation des Berliner Tonkünstler-Vereins war Professor Dr. Alsleben; derselbe verlas die der Sing-Akademie gewidmete künstlerisch ausgestattete Adresse, welche in den anerkennendsten Worten der Thätigkeit unsrer Gesellschaft gedenkt und den Director bittet, die einstimmige Erwählung zum Ehrenmitgliede des Berliner Tonkünstler-Vereins anzunehmen.

Auch auf diese freundlichen Worte, (wie später den noch folgenden Rednern) dankte der Director in der herzlichsten Weise. Wenn er auch die ihm vom Tonkünstlerverein zugedachte Ehre bis jetzt noch nicht verdient habe, so werde er nun versuchen, als Ehrenmitglied das Versäumte nachzuholen.

Als Vertreter des Brandenburgischen Kirchenchorverbandes hielt Consistorialrath Professor D. Kleinert die folgende Ansprache.

„Hochverehrter Herr Professor,

es sei mir gestattet, im Namen des Brandenburgischen Kirchenchor-

Digitized by Google

verbandes ein kurzes Wort dankbarer Begrüßung und Beglückwünschung der ehrwürdigen Jubilarin darzubringen, deren kraftvolle Vertretung in Ihren Händen ruht.

„Ihre Direction bei der Lutherfeier des Jahres 1883 in der Garnisonkirche hat der Gründung unsres Verbandes zur Seite gestanden. Und als 1887 der Brandenburgische Chorverband den deutschen Gesammtverein, dessen Glied er ist, hierher nach Berlin zu Gaste lud, hat wiederum die Sing-Akademie unsere Bestrebungen zur Hebung des deutschen evangelischen Kirchengesanges ihres freundlichen Entgegenkommens gewürdigt und durch ihre unvergessene Bachaufführung unserm sechsten deutsch-evangelischen Kirchengesangstage einen glänzenden Abschluß gegeben.

„Aber nicht blos auf diesem äußeren Dankestitel ruht unser Recht und unsre Pflicht, den heutigen Tag feiernd mitzubegehen: es ist ein tieferer, stärkerer, innerlicherer vorhanden. Die treue stetige Arbeit der Sing-Akademie hat für unsere Bestrebungen die Bedeutung eines Bahnbrechens gehabt, ohne dessen Vorgang wir, zumal in diesen nördlichen und östlichen Gegenden unseres Vaterlandes, kaum den getrosten Muth zum Werke hätten fassen können.

„Was heilige Musik sei, heilige Musik zumal im deutschen und evangelischen Sinne, dafür hat die Sing-Akademie unter uns den Sinn erschlossen und das Ohr geöffnet. Das ist die Grundlage, auf der wir stehen. In Unzähligen, Mitsingenden und Hörenden, haben ihre vorbildlichen Aufführungen eine lichte Begeisterung für die heilige Kunst entzündet. Das ist der Stoff, mit dem wir arbeiten. Wir haben lediglich diese Begeisterung zu sammeln und lebendig zu erhalten und hinauszutragen, damit sie in allen, auch in den abgelegenen Kreisen unsers kirchlichen Volkslebens dauernde Frucht schaffe.

„Und noch mehr. Allenthalben die Höhe der Leistungen erreichen zu wollen, welche die Sing-Akademie behauptet: es wäre ein Ziel, das über unsere Kräfte geht. Vielmehr aber liegt Bestrebungen, die in's Volk gehen, allezeit die Gefahr nahe, sich selbst von der Höhe herab-

Digitized by Google

ziehen zu lassen, sich in's Alltägliche, Niedere, Banausische zu verlieren. Sie liegt doppelt nahe in einer Gegenwart, deren Bestrebungen auf allen Gebieten dem Volke nahe zu kommen und ihm Gutes zu bringen trachten, aber auf fast allen zugleich deutlich den Schatten zeigen, das Volksmäßige mit dem Dilettantischen, den äußeren Effekt mit der inneren Wirkung zu verwechseln, welche doch allein unserm Volke einen wahrhaften Segen bringen kann.

„So bedürfen unsre Bestrebungen fortwährend der Stütze mustergültiger Leistungen, welche den höchsten Adel der Kunst behaupten, und dadurch die Bedeutung dauernder Vorbilder haben, an denen wir uns immer wieder orientiren und zur Kraft aufrichten, unsere Arbeit richten und reinigen lassen. Es muß eine reine Flamme auf dem Heerde glühen, um Licht in's Land hinaus zu spenden. In Geltung bleiben muß das große Wort, welches im Anfang dieses Jahrhunderts Thibaut allen Bestrebungen zur Hebung der Musik in unserm Volke als Compaß mitgegeben: das Wort von der Reinheit der Tonkunst.

„Das hat uns die Sing-Akademie geleistet und leistet es uns fortwährend, in dem tiefen Ernst, in der keuschen Strenge ihrer Leistung, welche Flitterkram und Scheinwesen fernab hält und in völliger Reinheit der Hingabe die heilige Kunst pflegt um ihrer selbst willen. Das danken wir ihr am heutigen Tage.

„Und so möge sie weiter wachsen, gedeihen und blühen, wie sie bisher gewachsen und gediehen ist und gegenwärtig in Blüthe steht. Wie am heutigen Festmorgen der goldene Sonnenschein aus fruchtbarem Gewölk hervorbrach, unsre Feier mit hellem Glanz zu überleuchten, so geleite er mit Licht und Leben die Sing-Akademie auch durch ihr zweites Jahrhundert, zum Ruhme der Kunst, zur Mehrung der geistigen Güter und zur Weckung und Hebung des idealen Sinnes in der Nation, zum Segen unseres Volkes."

Director Müller-Reuter aus Dresden übergab mit einer Anrede das Diplom, welches unsern Director zum Ehrenmitgliede der Dreyßig'schen Sing-Akademie ernennt, der Königliche Musikdirector Brede verlas die Adresse

Digitized by Google

des Cassseler Oratorien-Vereins; ferner wurden Adressen vorgelesen und übergeben von der Musikalischen Akademie zu Königsberg i. Pr., von der Concert-Vereinigung in Cassel, welche auch unsern Director zum Ehrenmitgliede ernannt hat, von dem Kieler Gesangverein, vom Verein der Berliner Organisten und Cantoren. Der Bachverein in Hamburg hatte einen Lorbeerkranz mit Schleife übersandt, Fräulein Jenny Meyer im Namen des Stern'schen Conservatoriums eine herrliche Lorbeerkrone mit Widmung in die Wohnung des Directors geschickt.

War so von zahlreichen Vereinen in besonderer Weise den Wünschen Ausdruck gegeben, so hatten viele andre, z. B. die Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, der Verein für klassische Kirchenmusik in Stuttgart, durch Telegramme und Briefe ihre Theilnahme an unserm Fest bekundet. Zahlreich waren die Gaben, Glückwünsche und Blumenspenden, die von einzelnen Personen, früheren Mitgliedern und Freunden unsers Bundes, eintrafen. Genannt seien zwei achtstimmige Psalmen, welche Professor Wermann in Dresden componirt und in prachtvoller Ausstattung der Sing-Akademie gewidmet hat, hervorgehoben sei eine Mappe mit kunstreich gesticktem Deckel, welche unserm Direktor von zwei treuen, nahebefreundeten Mitgliedern mit dem Wunsche übergeben wurde, daß in derselben Erinnerungen an die Säcularfeier aufbewahrt werden möchten; ferner eine herrliche Blumenlyra von Commercienrath Ernst Mendelssohn-Bartholdy; erwähnt sei eine Sendung aus New Bedford im Staate Massachusetts, welche von dem frühern Mitgliede Miß Hathaway rechtzeitig eintraf. Diese Gabe besteht in einer mächtigen Lyra, welche von dem am Fuße eingepflanzten, aber zunächst künstlich ergänzten Epheu allmählich umwunden werden soll, und in einem von der Geberin selbst in Seide gestickten amerikanischen Sternenbanner.

Die feierlichen Ansprachen und Beglückwünschungen hatten ihr Ende erreicht, die vom Director eingeladenen Damen und Herren, unter ihnen der Minister Graf Zedlitz, vereinigten sich in zwanglosen Gruppen, um im Austausch der Gedanken über das Durchlebte auch zugleich der so liebenswürdig dargebotenen leiblichen Erquickung nicht zu vergessen. In fröhlichster

Digitized by Google

Stimmung verging so eine halbe Stunde nach der andern, bis die Gäste sich nach und nach verabschiedeten, um für den Abend, der die erste Festaufführung bringen sollte, frische Kräfte zu sammeln.

III.

Erste Festaufführung.

Wie die Ausschmückung des Vorplatzes der Sing-Akademie nach den Plänen und Angaben unseres Mitgliedes und Vorstehers, des Bauinspectors Mackenthun hergerichtet war, und demselben den Dank der Festgenossen eingebracht hatte, so trug auch der von ihm angeordnete Schmuck im Saal wesentlich zur Erhöhung der ganzen Feststimmung bei. Die Büsten von Bach und Händel, sowie die unsrer vier frühern Directoren waren von mächtigen Lorbeerkränzen umrahmt, die Nische besonders, in der die Büste des Stifters steht, reich mit Grün und mit Blumen geziert, die Säulen von mächtigen Guirlanden umwunden, über den Fenstern, welche sämmtlich neue rothe Vorhänge erhalten hatten, Kränze aufgehängt. Laubgewinde reichten von Kranz zu Kranz, von Pfeiler zu Pfeiler an beiden Seiten des Saales. Einen prächtigen Eindruck gewährten die baldachinartigen Laubgehänge an der Decke vor der Orgel; die Kränze, welche von auswärtigen Vereinen übersandt worden, hatten ihre Stelle an der halbrunden Brüstung, die den Platz des Dirigenten von dem Zuhörerraum trennt, gefunden.

Schon bald nach $^1/_2$6 Uhr trafen die ersten Festtheilnehmer in dem glänzend erleuchteten Saale ein.

An den Festaufführungen nahmen 484 Sänger und Sängerinnen Theil; nur einzelne wenige von dieser Zahl haben an einem der beiden Abende gefehlt. Unter diesen 484 waren 190 Damen im Sopran, 140 im Alt, 57 Herren im

Digitized by Google

Tenor, 97 im Baß. Die Mittwochsgesellschaft war bei diesen Zahlen durch 17 Sängerinnen im Sopran, 12 im Alt, durch 5 Tenoristen und 15 Bassisten vertreten. Von der Gesammtzahl der Mitglieder haben, durch Krankheit oder Reisen verhindert, oder überhaupt nicht mehr thätig, 128 im Chore gefehlt.

Das philharmonische Orchester trat zwar erst im zweiten Theil der Festaufführung in Thätigkeit, hatte aber doch schon vor dem Beginne seinen Platz eingenommen — der ganze Aufbau des stattlichen Chores und des Orchesters, von den 80 Sängerinnen an, denen im Zuhörerraum Platz geschafft war, bis hinauf zu dem glänzenden Prospekt der Orgel — das Alles gewährte einen prächtigen Anblick, mußte das Auge der sich einfindenden Gäste erfreuen. Nicht minder erfreulich war für den Chor der Blick auf den Zuhörerraum; kein Platz war unbesetzt, das Auge suchte und fand unter den in festlichem Gesellschaftsanzuge erschienenen Personen manchen Bekannten. In der Loge hatte Ihre Königliche Hoheit Frau Prinzessin Friedrich Karl mit ihrer Umgebung Platz genommen; Vertreter der Behörden, der städtischen Körperschaften, die hervorragendsten Männer der Kunst und Wissenschaft hatten sich eingefunden.

Der Anfang der Festaufführung wurde durch das etwas spätere Eintreffen Ihrer Majestät der Kaiserin um 10 Minuten verzögert, dann aber erfolgte das Zeichen zum Beginn, die Orgel ließ die ganze ihr innewohnende Tonkraft ausströmen, einleitend zu dem 6stimmigen machtvoll gesungenen Choral: „Mit heißem Dankgefühl, aus freudigem Gemüthe". Von den drei gesungenen Strophen gehören die erste und dritte der Nummer 8, die zweite (gesungen von Frau Müller-Ronneburger, Fräulein Seeling und Herrn Rieke) der Nummer 4 der zwölf Choräle an, die Fasch 4—8stimmig für die Sing-Akademie gesetzt hat. Derselbe Choral hatte vor 50 Jahren die damalige Festaufführung eröffnet. Der Text war unsrer Jubelfeier entsprechend ein wenig geändert.

Die Orgel leitete von dem letzten Choralton mit wenigen Akkorden über zu dem „Gloria in excelsis Deo" aus der 16stimmigen Messe von

Digitized by Google

Fasch (s. Gesch. S. 7 ff.). Die Sopranistinnen Oberbeck, Müller-Ronneburger und Seeling sangen das kurze, dreistimmig sich aufschwingende „Gloria"; bei dem sich anschließenden „Et in terra pax" traten zu den beiden Erstgenannten für die den 16stimmigen Chor unterbrechenden Solosätze hinzu: im Alt die Frauen Bindhoff und Plaschke, im Tenor Hauptstein und Rieke, im Baß Rolle und Hermann.

Das letzte „pax" war sanft verhallt, da wandte sich der Director Professor Dr. Martin Blumner halb gegen den Zuhörerraum und hielt die folgende bis in den letzten Winkel des Saales klar verständliche Festrede.

„Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen! Diese Worte, die eben erklungen sind in der Weise unsres Stifters, sie künden laut, was heute unser Aller Herzen bewegt: Dank gegen die göttliche Vorsehung, welche bis hieher über uns gewaltet, welche uns vergönnt hat, diesen festlichen Tag zu erleben; Freude und Stolz, unserem schönen, heiliger Kunst und Harmonie geweihten Bunde anzugehören, in ihm und mit ihm das Jubelfest eines vollendeten Jahrhunderts zu begehen!

„Ein Jahrhundert! Vor der Ewigkeit welch' eine kurze Spanne Zeit! Und doch für das Leben der Menschen welch' ein inhaltreicher, von welterschütternden Ereignissen erfüllter Zeitabschnitt — gerade dies Jahrhundert! Wie aber auch in ihm die Schicksale der Völker sich gestaltet, wie auch die Geschichte unsres Vaterlandes durch Zeiten tiefsten Unglücks zum höchsten Glanze sich entwickelt hat: die heilige Kunst, dem Ewigen, dem Göttlichen geweiht, sie ist immerdar geblieben und bleibt unwandelbar in allem Wechsel der Zeit. Und weil ihrem Dienste unsre Sing-Akademie geweiht gewesen ist, darum konnte, darum mußte sie bestehen. Nicht sollte ihr Wirken oberflächlichem Genusse dienen, nicht flüchtige Unterhaltung erstreben durch bloßes Spiel der Töne, das dem Zeitgeschmack verfällt. Erbauung und Trost, Erhebung und sittliche Förderung sollten unsre Gesänge gewähren zunächst denen, deren vollen Herzen sie entströmten, aber auch Allen, deren Ohr und Gemüth für sie offen und empfänglich war. Dieser

Digitized by Google

Haupt- und Grundzweck, welchem die künstlerische gewissenhafte Pflege der Meisterwerke religiöser Gesangsmusik als Mittel diente, er ist es, der unsern Verein Allen, die Theil an ihm hatten, stets so theuer, so unersetzlich gemacht hat. Und darum sind heute unsre Seelen so von innigstem Dank erfüllt gegen unsern edlen Stifter, Karl Friedrich Fasch, welcher in frommer Gesinnung und zielbewußter Klarheit seiner Schöpfung diesen Charakter gegeben hat. Darum auch gedenken wir heute mit besonderem Dank und Rührung der kleinen begeisterten, von gleicher Gesinnung beseelten Schaar, welche nach manchen vorangegangenen Versuchen vor 100 Jahren in jenem, zum heutigen Feste durch eine schöne Erinnerungstafel geschmückten Hause, Unter den Linden 59, bei Frau Professor Voitus sich um Fasch sammelte, bald anwachsend und fortschreitend auf der eingeschlagenen Bahn, nach zwei Jahren Aufnahme in der Königlichen Akademie fand und damit zugleich den Namen erhielt, der uns bis auf den heutigen Tag geblieben und für Hunderte andrer deutscher Vereine vorbildlich geworden ist. Wir gedenken dann, wie unter dem fast 30 Jahre unsre Zufluchtsstätte bildenden Dache der Akademie, zuerst trotz mancher, von dem jugendlichen Eifer des kleinen Vereins zu überwindender Hindernisse, dieser, mehr und mehr zunehmend an Zahl und Leistungsfähigkeit, bald einen ungeahnten europäischen Ruf sich erwarb, wie es dem edlen, feinsinnigen und rastlos thätigen, aber körperlich hinfälligen Meister leider kaum ein Jahrzehnt vergönnt war, seiner geliebten Sing-Akademie sich zu freuen. Scheidend übergab er sie als theuerstes Vermächtniß der festen, kundigen Hand seines Schülers und Freundes Zelter, dessen eiserne, kernige Natur im Stande, aber auch erforderlich war, die jugendliche Schöpfung des zarten Fasch auf der Bahn kräftiger Entwicklung und Wirksamkeit fortschreiten zu lassen. Er war es, der durch Erschaffung fester gesellschaftlicher Formen, wie durch den Bau des eigenen Hauses der Sing-Akademie das bleibende Uebergewicht über alle ähnlichen Vereinigungen verlieh; er war es, der der Kunstübung neue erweiterte Ziele anwies, durch seinen Einfluß das Beispiel unsrer

Digitized by Google

Anstalt für ganz Deutschland fruchtbringend machte und derselben die Kraft gab, auch die Stürme ungünstigerer Zeiten, für welche Rungenhagens pflichttreue Hand sonst zu schwach gewesen wäre, zu überdauern, um dann später unter der einsichtigen, für Maß und Schönheit verständnißvollen Führung des zweiten Fasch, des edlen Eduard Grell, einer neuen Blüthe entgegen zu gehen.

„Aber nicht allein jenen Begründern und Führern gebührt heute unser Dank. Welcher Fülle hochbedeutender Männer und kunstbegeisterter Frauen begegnet unser Auge, wenn wir zurückschauen auf die Tausende, die vor uns gewesen sind und ihre Einsicht, ihre treue Gesinnung eingesetzt haben für die Erhaltung und Hebung unsrer Sing-Akademie! Wenn wir unter der großen Schaar heute einzelne Namen herausheben wie Friedrich Nicolai, Ritschl, Schleiermacher, Staatsrath Köhler, Lichtenstein, Friedrich von Raumer, Beuth, Ferdinand Ribbeck*), Friedrich Bellermann, so sollen damit eben nur Beispiele der vielen erlauchten Geister angeführt werden, denen die Sing-Akademie nicht zu gering gewesen ist, um ihnen als thätigen Mitgliedern ebensowohl Freude und Erhebung zu gewähren, wie von ihnen zu empfangen. Und abgesehen von der Menge der größten gottbegnadeten Sänger und Sängerinnen, welche von altersher bis auf die neue Zeit unserm Kreise angehört, gedenken wir heute dankbar einer stattlichen, glänzenden Reihe von Meistern der Tonkunst, welche die künstlerische Anregung, die ihnen die Sing-Akademie gegeben, vergolten haben durch ihr Schaffen und Wirken mit uns und für uns! Ich nenne nur Johann Friedrich Reichardt, Righini, Andreas Romberg, Spontini, Meyerbeer, Neukomm, Bernhard Klein, den hochbegabten Fürsten Anton Radziwill, Otto Nicolai, Curschmann, Löwe, Reissiger, Taubert, über allen aber den großen, genialen Felix Mendelssohn-Bartholdy, welcher den Ausgang seiner musikalischen Bildung, seiner ruhmreichen Thätigkeit von der Sing-Akademie genommen, unsterbliche Verdienste in ihr sich er-

*) Director des Gymnasiums zum grauen Kloster. -- In der Festschrift „Geschichte der Sing-Akademie“ ist irrthümlich der Vorname „Friedrich“ statt „Ferdinand“ angegeben.

Digitized by Google

worden hat, leider aber wohl nur einige Jahre zu spät geboren war, um zur dauernden Leitung derselben berufen zu werden.

„Und wenn heute unser Herz voll ist des Dankes gegen Alle, die unsrer Anstalt Gutes erwiesen, ihr zugethan gewesen sind, wie sollten wir unterlassen, unsern Dank niederzulegen an den Stufen des Thrones, dessen Inhaber allezeit schützend und fördernd über unseren Bestrebungen gewaltet haben! Wie sollten wir nicht vor allen gedenken des väterlich für uns sorgenden Friedrich Wilhelms des Dritten, dessen Huld uns die Stätte zu eigen gab, auf der wir unsre feste Heimath, dieses Haus erbauen durften. Wie sollten unsre Gedanken heute nicht zurückgehen in die frühesten Zeiten dieses Jahrhunderts, in denen die verklärte, unvergeßliche Königin Luise gern und oft unsern Gesängen lauschte und in die kindlichen Gemüther ihrer Söhne den Keim pflanzte zu dem Wohlwollen und Interesse, welches dieselben nachmals als Könige und Kaiser mit ihren Gemahlinnen unsrer Sing-Akademie bewiesen und bewahrt, ja wiederum ihrem gesammten erhabenen Hause mitgetheilt haben, so daß, wie einst bei der Jubelfeier vor 50 Jahren, auch heute aufs neue wir durch die Beweise der Allerhöchsten Huld beglückt worden sind.

„Doch nicht allein Freude an dem, was wir besitzen, nicht allein die Dankbarkeit gegen Alle, die uns geholfen und wohlgethan, nicht diese Gefühle allein dürfen uns heute in tiefstem Innern bewegen. Auch der ernste Vorsatz, heiliges Gelübde muß heute in unsern Herzen wohnen, das, was wir haben, unsrerseits zu bewahren, das, was wir ererbt von unsern Vätern, stets aufs Neue zu erwerben, um es zu besitzen.

„Ja, theure Genossen unsres Bundes, laßt uns wirken, laßt uns streben, laßt uns allezeit inne sein, daß unsre schöne Vereinigung nur dann lebenskräftig weiter bestehen kann, wenn wir mit Aufbietung aller Kräfte nicht nur die uns gestellten Aufgaben lösen, sondern immer höhere, erweiterte Ziele zu erreichen suchen, wenn wir den herrlichen Geist, der unverbrüchlich ein Jahrhundert in diesem Kreise

Digitized by Google

gewaltet hat, bewahren: den Geist der Treue und Einigkeit, den Geist der Pflichterfüllung, Gesittung und Frömmigkeit. Nur dann, aber auch dann gewiß, wird die Sing-Akademie die Stellung, die sie durch eine hundertjährige Geschichte errungen, allen Strömungen der Zeit und veränderten Verhältnissen zum Trotz, behaupten bis in fernste Zeiten.

„Heute vor 50 Jahren stand um diese Stunde an dieser Stelle der edle, unvergeßliche Ferdinand Ribbeck und richtete an die festliche Versammlung schöne, inhaltvolle Worte reinster Gesinnung und klarster Erkenntniß. Seine Rede schloß, prophetisch vorblickend auf den heutigen Tag, mit den Worten: „„Den Festtag, der dann — an des ersten Jahrhunderts Ende — aufgeht, wenige von uns werden ihn sehen, aber im Geiste grüßen wir schon heute das neue Geschlecht, welches dann in unseren Hallen auch dieses Tages gedenken wird, und wünschen auch ihm die wohlbegründete Zuversicht, mit der wir heute sprechen: Die Sing-Akademie wird gleich der deutschen Kunst unvergänglich sein.““

„Wohl uns, daß jenes prophetische Wort so schön und herrlich sich erfüllt hat. Von denen, die jenen festlichen Tag einst begingen, ist nur noch eine kleine, leider in allerneuester Zeit noch schmerzlich gelichtete Schaar unter uns. Aber nicht sie allein, auch wir, das damals verheißene neue Geschlecht, wir geben den Gruß, der von jenem Tage zu uns herüberschallt, aus tiefbewegtem Herzen zurück an unsre Väter; wir geloben, ihr Erbtheil treulich zu bewahren, auf daß, wenn nach 50, nach 100 Jahren abermals hier ein Hallelujah erschallt, unsere Nachkommen zu unsrem Gedächtniß mit demselben Rechte den Gesang des Stifters anstimmen, wie wir ihn jetzt unsren Vätern weihen: „Heil dem Manne, der rechtschaffen lebet, der auf Gottes Wegen wandelt. Er ist wie ein Baum, der Frucht bringet zu seiner Zeit.“

Nun ward der Gesang, mit dessen Worten die Rede geschlossen, a capella angestimmt; Frau Bindhoff und Frau Plaschke, die Herren Hauptstein und

Digitized by Google

Rolle führten das Soloquartett aus; die Chor-Fuge „Lauter Güte und Wahrheit" aus der „Mendelssohniana", welche den beiden aus dem 119. Psalm gewählten Sätzen beigefügt wurde, beschloß die für diesen Abend ausgewählten Compositionen unsers Stifters. Es folgte, ebenfalls a capella, Zelters Motette für 2 Chöre: „Der Mensch lebt und bestehet nur eine kurze Zeit", dann mit Orgelbegleitung der 2. und 3. Satz aus der Motette: „Wohl dem, der seine Hoffnung setzet auf den Herrn" von Rungenhagen (Sopransolo: Fr. Müller-Ronneburger), dann Sanctus und Osanna (mit Weglassung des Benedictus), sowie Agnus Dei aus der sechzehnstimmigen Messe von Grell. Die vier Soloquartette waren besetzt durch die Damen: Müller-Ronneburger, Seeling, Toeche, Meinecke im Sopran; Bindhoff, Einsel, Plaschke, Kalkhoff im Alt; durch die Herren: Hauptstein, Rieke, Grell, Schumacher im Tenor; Meyer, Rolle, Stöckert, Hermann im Baß. — Es sei hier hingewiesen auf das, was unser Director in seiner Gedächtnißrede auf Ed. Grell (s. Gesch. S. 210) über das Agnus Dei gesagt hat; den dort geschilderten Eindruck dieses Theiles der Messe schien die Chorleistung in den Zuhörern wach zu rufen und hat, namentlich bei den auswärtigen Gästen, die höchste Bewunderung erregt.

Ihre Majestät die Kaiserin hatte gewünscht, während der nun folgenden Pause den Director in der Loge zu sprechen. In der huldvollsten Weise äußerte sich die hohe Frau über das Gehörte.

Die Freiheit der Bewegung, welche die kurze Pause gestattete, war, zumal die Temperatur im Saal recht hoch gestiegen, soweit es anging, benutzt worden, das Orchester hatte nach der Orgel Stimmung genommen, nun begann die „Festcantate nach Worten der heiligen Schrift für Chor, Solostimmen, Orchester und Orgel" von unsrem Director komponirt „zur Feier des hundertjährigen Bestehens der Sing-Akademie zu Berlin." Daß der Chor der Aufführung dieses Werkes die vollste Begeisterung entgegenbrachte, daß die Solostimmen Oberbeck und Seeling im Sopran, Hedwig Müller im Alt, Hauptstein und Rolle im Tenor und Baß das Beste gaben, was in ihren Kräften stand, ist fast überflüssig auszusprechen; aber wie der Director seine Empfindungen für die Jubelfeier in der Zusammenstellung

Digitized by Google

des Textes und in der Composition niedergelegt hatte, so gab nun die Feststimmung des Chores diesen Tönen das Leben und einen Ausdruck, der nicht mehr steigerungsfähig zu sein schien. Der gewaltige Choral „Ich will dich all mein Leben lang, o Gott, mit Freuden ehren", in dem „Alles, was Odem hatte" zu Gottes Lobe sich vereinte, beschloß die Cantate und die erste Festaufführung.

Die Freude des Chores über den wohlgelungenen ersten Festtag gewann einen äußern Ausdruck, wie ihn die Sing-Akademie bei ihren eigenen Concerten wohl noch nie gesehen hat. Eine der Sängerinnen warf dem Director das Sträußchen zu, welches sie bei sich getragen, und nun schien es, als wenn keine der Damen den mitgebrachten Blumenschmuck für sich behalten wollte; 300 Sträußchen flogen nach dem Platz des Directors, einen wahren Blumenregen bildend, und hüllten Pult und Partitur bald mit Rosen und Maiglöckchen ein. — Und das in unseren Aufführungen Unerhörte geschah; ein lauter Beifallssturm von Seiten der Sänger wie der Hörer, durchbrauste den Saal. Noch eine Ueberraschung ward den das Haus Verlassenden zu Theil durch die Illumination der Hausfront, von der herab die hellstrahlende Harfe inmitten zweier Gassterne den Vorplatz beleuchtete.

Der herrliche Tag, nach dem so lange ausgeschaut, für den so lange gearbeitet war, lag nun in schönster Vollendung hinter uns, aber vor uns lag noch einer, der ebenfalls sich zu einem der glänzendsten in der Geschichte unsrer Sing-Akademie gestalten sollte.

IV.

Zweite Festaufführung, Montag d. 25. Mai.

Der abermals bis auf den letzten Platz gefüllte Saal bot fast denselben Anblick wie am Abend zuvor; mochten etliche der geladenen Gäste am Erscheinen verhindert sein, so nahmen Andre ihre Stelle ein, ja, bis

Digitized by Google

kurz vor Beginn der Aufführung kamen noch Nachfragen, ob es nicht möglich sei, auch nur das bescheidenste Plätzchen zu erhalten. Schon die Hauptprobe zur H-moll-Messe hatte gezeigt, welche Liebe ein großer Theil des hauptstädtischen Publikums mehr und mehr für die großen Werke Bachs gewonnen hat.

Die größte Aufgabe, welche ein Werk der klassischen Meister dem Chor, den Solostimmen und dem Orchester stellt, sie mußte bei der Säcularfeier von unsrer Sing-Akademie gelöst werden. Die Sopransoli sang Fräulein Helene Oberbeck, die Altpartie Fräulein Hermine Spieß, Tenor- und Baßsolo waren besetzt durch Gustav Wulff aus Hamburg und unser Ehrenmitglied Kammersänger Franz Betz*). Professor Joachim hatte, um die Sing-Akademie zu ehren, freundlichst bei dieser außergewöhnlichen Feier die Violinsoli übernommen.

Es erscheint nicht angebracht, hier mit eigenen Worten die Aufführung und den Eindruck, den dieselbe auf die Hörer und alle Mitwirkenden hervorrief, zu schildern. Aber es ist in jenen Festtagen viel in den Tagesblättern über unser Fest geschrieben worden; darum sei es gestattet, hier eine Zeitung herauszugreifen und wiederzugeben, wie sich dieselbe über die Aufführung der H-moll-Messe ausgesprochen hat. Die Magdeburger Zeitung schreibt in Nummer 260 vom 27. Mai, nachdem sie einen Ueberblick über die Bachaufführungen unsrer Gesellschaft gegeben: „Mit unermüdlichem Fleiß und immer frischer Begeisterung ist das Institut bestrebt gewesen, das, was es von den Vätern ererbt hatte, zu erwerben, um es wirklich zu besitzen — eine Arbeit, die ihr selbst Freude und Ruhm, ungezählten Tausenden aber Stunden reinster Erholung und edelsten Genusses bereitet hat. Die Sing-Akademie ist dadurch in einer Weise bachfest geworden, daß sie selbst vor den grausamsten Schwierigkeiten sich nicht mehr zu scheuen braucht; bei dieser in Bach lebenden und webenden Sängerschaar klingt selbst das Schwerste nicht mehr mühsam, worin nicht zuletzt der vornehme Reiz ihrer Leistungen begründet ist.

*) In der Generalprobe war der letztere wegen einer plötzlichen Heiserkeit durch unser treffliches Mitglied Georg Rolle vertreten worden.

Digitized by Google

„Der heutige zweite Festabend zeigte diesen Vorzug in wahrhaft glänzendem Lichte. . . . Wie klang und tönte alles mit so grandioser, kraftvoller Sicherheit durch den Saal, der, von diesen Klängen durchfluthet, in einen lichten Tempel verwandelt schien! . . . . Eine solche Schöpfung gehört zu haben, bleibt für immerdar ein Gewinn des Lebens, der Einem auf lange Zeit hinaus das Alltagsleben verklären und adeln kann. Freilich muß wohl hinzugefügt werden: das Werk so gehört zu haben, wie es uns heute vergönnt war. Denn für eine solche Leistung, des Chores in erster Linie, ist kein Wort des Lobes stark genug, und ich bescheide mich, angesichts einer so vollendeten Offenbarung Bachs huldigend die Feder zu senken. Und nun denke man sich dazu eine so auserlesene Solistenschaar, am Geigenpulte Meister Joachim, endlich die philharmonische Kapelle mitsammt der Orgel — sie alle mit einer inneren Ergriffenheit, Schlagfertigkeit und Sicherheit am Werke betheiligt, das denn auch, Dank diesem Zusammenwirken unter Blumner's feuriger Leitung in tadelloser Vollendung zu Gehör kam."

So der Eindruck, den die Magd. Zeitung wiedergiebt; ähnlich lauteten auch die Urtheile, welche von den aus dem Saal und den beiden Festaufführungen Scheidenden gehört wurden.

Auf dem Vorplatz wandten sich die Festtheilnehmer wohl noch einmal um. Von der Front des Gebäudes winkte ihnen, wie am ersten Abend, das flammende Zeichen der Harfe den letzten Gruß nach.

V.

Festtafel im Wintergarten des Centralhotels

Dienstag, den 26. Mai.

Den ernsten Zielen, welche sich unsre Sing-Akademie gesteckt hat, folgend, waren die beiden Festtage auf das würdigste verlaufen. Aber wie das Fest des 50jährigen Bestehens unsrer Gesellschaft in einer geselligen

Digitized by Google

Feier nach Art der „bunten Liedertafeln" ausgeklungen war, so sollte in noch ausgedehnterer, großartigerer Weise die diesmalige Festtafel in heiterer Geselligkeit durch entsprechende festliche Gesänge und Reden unsrer Jubelfeier den Abschluß geben.

Die Theilnahme war allen singenden und zuhörenden Mitgliedern mit der Maßgabe gestattet worden, daß Jeder die Berechtigung hatte, zwei Gäste einzuführen, während die selbstständige Betheiligung von Nichtmitgliedern ausgeschlossen war.

Der langgestreckte, nicht sehr breite Saal im Wintergarten des Central-Hotels bot für mehr als 1000 Personen Raum, eine Zahl, welche durch die Anmeldungen fast erreicht war. Die Mitte der einen Längsseite des Saales wird eingenommen durch eine Bühne, deren Vorraum durch Ausbau so erweitert war, daß 350 Sänger und Sängerinnen Aufstellung finden konnten. Ein Platz für den Dirigenten mit besonderem Zugang vom Saal aus bezeichnete die Mitte dieses stattlichen Podiums. Der Bühne gegenüber befindet sich eine Estrade, auf welcher das colossale Gypsmodell zu Friedrich Schapers Faschbüste inmitten grüner Blattpflanzen Aufstellung gefunden hatte; rechts und links von demselben standen zwei Banner, welche Darstellungen von Frauengestalten, auf die Musik bezügliche Zeichen in Händen tragend, aufwiesen.

Vor dieser Estrade war die Ehrentafel, — eine längere, der Bühne parallel laufende und vier nach der Bühne zeigende Quertafeln — an welcher die geladenen Ehrengäste*) ihre Plätze einnehmen sollten, aufgeschlagen; rechts und links von dieser waren die für die übrigen Festtheilnehmer bestimmten Tafeln aufgestellt. Sämmtliche Tafeln waren mit Buchstaben bezeichnet, unter diesen wiederum die Nummern der an der betreffenden Tafel befindlichen Plätze angegeben.

*) Im Wesentlichen waren dies die bereits früher genannten Vertreter des geistlichen Ministeriums, der Universität, der K. Akademie, zum Theil mit ihren Frauen, sowie die auswärtigen Musiker, von denen einige allerdings schon wieder abgereist waren. Auch Solisten und ältere Mitglieder, desgleichen zur Uebernahme der Wirthespflichten die Vorsteherschaftsmitglieder hatten ihre Plätze an dieser Tafel.

Digitized by Google

Die Mitglieder Wulsten und Petsch, welche die Platzvertheilungs-Commission bildeten, hatten unter Aufwendung vieler Zeit, Mühe und Arbeit jeden ausgesprochenen Wunsch wegen eines oder mehrerer Plätze, auch in Bezug auf Nachbarschaft u. s. w., so weit es irgend möglich war, befriedigt; sie nahmen am Eingange des Saales Aufstellung, die alphabetisch geordneten Zettel mit den Namen der Platzbesteller in den Händen, und übergaben diese Zettel, auf denen der Tafelbuchstabe und die Platznummern vermerkt standen, den Eintretenden. Diese Art des Platzanweisens zeigte sich als so praktisch, daß nicht nur ein schnelles Zurechtfinden der 950 Festtheilnehmer ermöglicht war, sondern, daß sogar — der Anfang war auf $5^1/_2$ angesetzt — um $5^3/_4$ Uhr die Festtafel beginnen konnte. Se. Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Meiningen beehrte als Gast unsres zuhörenden Mitgliedes, des Obristlieutenants Freiherrn von Bodelschwingh das Fest; er hatte seinen Platz in der Mitte der Ehrentafel, ihm zur Linken saß unser Director.

Die festliche Stimmung, welche die Tafelgenossen schon mitgebracht hatten, wurde erhalten und gesteigert durch die in Folgendem näher anzugebenden Lieder und Reden.

Nach den ersten beiden Gängen der Speisenfolge riefen Tamtam-Schläge die Singenden auf das Podium, es ertönte das von M. Jordan gedichtete, vom Director componirte Lied:

Dem Königshause.

Ertöne, frohe Weise,
Schwing' dich, ein Jubelchor,
Den Herrlichsten zum Preise
In Himmelshöh' empor.

Den Fürsten will ich singen
Mein Lied in treuem Sinn,
Die uns im schönen Ringen
Beschirmt von Anbeginn:

Den Edlen hoch da droben,
Die unter Kronen gehn,
Und unser Werk zu loben,
In Huld herniedersehn.

Was uns in heil'gen Stunden
Das Herz zum Sang bewegt,
Mit uns habt ihr's empfunden,
Mit uns habt ihr's gepflegt.

Digitized by Google

Ihr königlichen Gäste,
Des Thrones Zier und Ruhm,
Seid nahe unserm Feste
Und weiht das Sängerthum.

Und wenn vom höchsten Schönen
Erklinget Sängers Mund,
Empfangt in unsern Tönen
Den Dank aus Herzensgrund.

Nun schlingt des Liedes Reigen
Um's theure Kaiserpaar;
Ihm geben wir zu eigen,
Was einst der Ahnen war:

Zu ihm in Leid und Freude
Steht treu die Sängerschaar,
So schwören wir es heute
Und halten's immerdar.

Unmittelbar an dieses Lied schloß sich der vom Director ausgebrachte Kaisertoast an:

„Hochgeehrte Festversammlung! Indem wir jetzt uns anschicken, das schöne seltene Jubelfest dieser Tage in froher, geselliger Weise ausklingen zu lassen, folgen wir nicht allein einer bei Deutschen allgemein verbreiteten Sitte, sondern dem Zuge unsrer Herzen, wenn wir unser erstes Lied und unser erstes Glas dem hohen Königshause widmen.

Der Thron der Hohenzollern ist zu aller Zeit ein Schirm und Schutz gewesen für die Bestrebungen der Kunst und Wissenschaft, und so verehren wir in unsrem Königshause den schützenden Hort auch unsrer Sing-Akademie vom Anbeginn bis auf den heutigen Tag. Ja, unser Dank und unsre Erinnerung in dieser Beziehung geht zurück bis zu dem einzigen großen König Friedrich, welcher einst Fasch an seinen Hof gezogen hat und dadurch mittelbar Veranlassung geworden ist zur Gründung unsrer Sing-Akademie. Sechs Könige, welche ihm gefolgt sind, hat das von uns durchlebte Jahrhundert gesehen, und die von ihnen uns allezeit bewiesene Gnade und Huld hat auch in diesen letzten Tagen seitens unsres jetzigen Herrscherpaares uns nicht gefehlt. Beweise davon sind uns von Sr. Majestät zu Theil geworden, und mit Stolz haben wir gesehen, daß Ihre Majestät unsrem Fest durch ihre Gegenwart besonderen Glanz verliehen hat. So geben wir

Digitized by Google

denn nicht allein unsrer allgemeinen Unterthanentreue, sondern im Besonderen unsrem tiefgefühlten Danke Ausdruck, indem wir rufen: Es lebe Se. Majestät der Kaiser und König, es lebe Ihre Majestät, die Kaiserin und Königin, es lebe das ganze Königliche Haus hoch, hoch und immerdar hoch!"

Harmonisch*) brauste dieses „Hoch" durch den weiten Saal, dann folgte sogleich das zweite Lied, von J. Trojan gedichtet, vom Director für achtstimmigen Chor und Solostimmen componirt:

Festgesang.

Laut erschallen Jubelweisen,
Hoch von Festesglanz belebt,
Unsern schönen Bund zu preisen,
Der zum Höchsten uns erhebt.
Heil'ge Kunst, entstammt von oben,
Schloß einst des Vereines Band,
Und sein Thun war, Gott zu loben,
Während ein Jahrhundert schwand.

Laßt des Stifters treu uns denken,
Dessen Segen auf uns ruht;
Uns in seinen Geist versenken,
Führt zu dem, was groß und gut.
Einen Platz hat er bereitet
Edlem Klang zu heil'gem Wort;
Und der Geist, der ihn geleitet,
Lebt in seinem Werke fort.

Diesen Geist uns treu zu wahren,
Sei gelobt mit Herz und Mund,
Daß, wie in entschwund'nen Jahren,
Fest bestehe unser Bund.
Allzeit ferner in ihm walte,
Was ihm Kraft giebt und Gedeihn,
Und so geh' er als der alte
In ein neu Jahrhundert ein.

Nunmehr nahm Geh. Ob.-Reg.-Rath Dr. Jordan das Wort zu der nachstehenden, Geist und Gemüth ergreifenden, gediegenen Rede.

*) Die harmonischen Hoch's, welche bei allen Toasten der Tafel sich dem gerufenen dreimaligen „Hoch!" anschlossen, bestanden aus je vier vielstimmigen, nach Leitung des Directors ausgehaltenen Accorden auf Tonika, Subdominante, Dominante, Tonika.

Digitized by Google

„Hochverehrte Festgenossen! Das Jubelfest der Berliner Sing-Akademie ist nicht blos ein hochwichtiges Ereigniß für diesen schönen Verein, nicht blos für unser Vaterland, vor allen Dingen ist es ein glückliches Ereigniß für die deutsche Kunst. Das Wiegenkind von 100 Jahren ist nunmehr in den zweiten großen Abschnitt, in ein neues Säculum eingetreten. Die eigentliche Festfeier liegt hinter uns, und wir können heut am letzten Tage zurückblicken auf das, was wir erhobenen Herzens erlebt haben. Wie schön, wie anmuthig ist dieses Fest verlaufen! Als hätte die Natur selbst theilgenommen, grüßten die andächtige Versammlung am Morgen des 24. Mai in dem kleinen Gartenraume vor dem Musentempel die blühenden Kastanien, in den Aesten wiegten sich die Vögel und wetteiferten im Lobe des Herrn mit den Menschenstimmen. Der Weihgesang des Chors und die Ansprache des Directors galten dem edlen Stifter, der vor 100 Jahren eine kleine Schaar um sich vereinigte und das Reis pflanzte, das vor unsern Augen stolz erwachsen ist.

Den ersten Festgruß brachte als Vertreter der Staatsregierung der Herr Kultusminister; in den Herzen der Hörer klingt gewiß noch die ergreifende Ansprache nach, mit welcher er die Sing-Akademie und ihren hochverdienten Vorstand ehrte. Dann sammelten sich in ungezählter Schaar Chorgenossen und Kunstverwandte, Freunde und Verehrer im Hause des Directors, der mit unermüdlichem Eifer die Sing-Akademie auf ihrer Höhe gehalten und in den letzten Tagen fast über Menschenkraft daran gesetzt, das schöne Fest zu rüsten. Auf sein Haupt häuften sich deshalb nach Fug und Verdienst die Ehren dieses spendereichen Tages: Seine Majestät hat ihn zum Ritter geschlagen, die Universität zum Doctor gemacht, Ehrenmitgliedschaften sind ihm so viele übertragen, daß er jeden Tag einen andern Titel tragen könnte; daß er ein „Blumner" sei, ward ihm Dank der Huldigung weiblicher Herzen bewußt, die unter Führung der verehrten, liebenswürdigen Directorin sein Zimmer in einen blühenden Garten verwandelt hatten; aber sein schönster Titel, sein Künstlerthum wurde erst offen-

Digitized by Google

bar, als er am Abende des festlichen Tages sein Weihgeschenk an die Sing-Akademie, seine herrliche Cantate dirigirte, ein Werk, das Zeugniß davon giebt, wie die große Ueberlieferung, die Fasch und viele andere Meister uns mahnend hinterlassen, an der Schwelle eines zweiten Jahrhunderts in allen Ehren fortwirkt.

Wenn die Sing-Akademie zurückblickt auf ihre Geschichte, so muß sie inne werden, unter welchen Bedingungen sie in's Leben trat. Keine günstigen Gestirne strahlten am Ausgange des vorigen Jahrhunderts über der deutschen Kunst. Von Westen her hatte sich das schrecklichste Völkergewitter entladen, das die Gestalt Europas änderte; wie flüchtige Vögel suchten die Musen Schutz, die ganze Welt erzitterte wie vor dem jüngsten Tage. In demselben Jahre, in welchem Fasch seine kleine Kunstgemeinde zusammenrief, starb der größte musikalische Genius der damaligen deutschen Kunst: Mozart. Es folgten Zeiten, in denen unser Vaterland von den schlimmsten Schicksalsschlägen heimgesucht wurde, aber das Palladium der Sing-Akademie stand da, wo alle Knechtung der Völker, alles Entsetzen der Kriegsfurie nicht hinreichte: sie weckte in der Brust der Menschen das heilige Bedürfniß nach edler Kunst, und unanfechtbar wandelte der treue Fasch seine Bahn, bis der Tod ihn abrief.

Als wir sein Denkmal enthüllten, das Schaper uns so überzeugend hingestellt hat, da drängte sich uns recht lebhaft die Empfindung auf, wie verschieden die Welt, aus der *er* kam, von derjenigen ist, welcher *wir* angehören. Aber darin grade liegt das Geheimniß einer Kunstpflegestätte, wie die Sing-Akademie ist, daß sie fähig war, das 18. Jahrhundert mit dem 19. zu verknüpfen. Am Beginn unseres Jahrhunderts traten Ereignisse ein, welche uns für immer von dem vorigen scheiden. Wir stehen ihm jetzt in unserm ganzen Gefühlsleben fremd gegenüber, erkennen seine Ideale nicht mehr an, sind auf praktischem Gebiete seine Antipoden. Erst seit der Mitte unseres Jahrhunderts hat die bildende Kunst versucht, ein Verhältniß zur Schwester im vorigen zu gewinnen — wir kennen Alle den verehrten Berliner

Digitized by Google

Meister, dem wir die Wiederbelebung der Tage Friedrichs des Großen verdanken — bis dahin war die tiefste Kluft zwischen ihnen befestigt. Mehr und mehr tritt jetzt in den übrigen Künsten die Sehnsucht hervor, den Zusammenhang mit dem Zeitalter wiederzufinden, aus welchem die größten Offenbarungen der volksthümlichsten Kunst der Deutschen, der Musik, zu uns herüberklingen. Von dort her vernehmen wir durch all die lärmenden Geisteskämpfe unserer Tage hindurch den Ton der Menschheit, der uns immer wieder sammelt. Daß dies so ist, dazu hat die Kunstübung der Sing-Akademie das Beste beigetragen; sie hat durch die Pflege edelster Musik die „schöne Seele" des 18. Jahrhunderts in's 19. hinübergerettet.

„Wo des Gesanges Ruf erschallt,
Da rafft von jeder eitlen Bürde
Der Mensch sich auf zur Geisterwürde
Und tritt in heilige Gewalt."

In dieser Gewalt ist allen denen, welche der Sing-Akademie genaht sind, der Geist erstarkt, welchen wir in Zelter begrüßen. Giebt es einen größeren Gegensatz, als Fasch und Zelter? Dort der liebenswürdige, feinsinnige Musiker, das zartgewiegte Kind genußfroher Tage, hier der biedere Maurermeister von Berlin, der hartgewöhnte Zögling einer eisernen Zeit, ein Bekenner des kategorischen Imperativs (der fast gleichaltrig ist mit der Sing-Akademie). Auf diese Männer wird immer unser Blick am dankbarsten zurückkehren, denn sie haben der Anstalt, die wir feiern, ihren Stempel aufgedrückt. Daß ihr Beispiel uns nicht verloren gehe, dafür, meine hochverehrten Festgenossen, sorge auch fernerhin die Sing-Akademie von Berlin als Pflegestätte wahrhaft edler deutscher Kunst.

In diesem Geist möge sie Jahrhunderte überdauern und erst, wenn dereinst das Erwünschteste geschieht: wenn die Säulen ihres Hauses zum Tempel emporwachsen, und unsere deutsche Kirche sich besinnt, daß auch sie einen Schatz guter, heilbringender Werke zu verwalten hat, nicht minder denn die römische, wenn der deutsche Kirchengesang

Digitized by Google

wieder Wohnung nimmt im Gotteshause als anerkanntes Mittel religiöser Erbauung, dann mag die Sing-Akademie zurücktreten. Dann ist erfüllt, was sie angestrebt hat!

Bis dahin bleibe sie eine Priesterin, welche die heilige Flamme musikalischer Begeisterung nährt und mehrt und den Pfad des Herrn beleuchtet.

Unsere Sing-Akademie lebe hoch!"

Voll und kräftig erklang das „Hoch" durch den Saal.

Die nun wieder dem materiellen Theile der Tafelfreuden gewidmete Zeit währte nicht lange, dann betrat der Director abermals das Podium zu der folgenden Dankesrede.

„Hochverehrte Festversammlung! Die festliche, begeisterte Stimmung, welche seit Monaten schon über den Vorbereitungen zu unsrer Feier in der Gesellschaft der Sing-Akademie ausgebreitet war, hat in diesen letzten festlichen Tagen selbst ihre Hochfluth erreicht, und nur durch eine solche Begeisterung war ein so schönes Gelingen unsres Festes möglich, wie wir es zu unsrer allgemeinen Freude erlebt haben. Wesentlich erhöht aber ist diese unsre Begeisterung noch dadurch, daß wir gesehen haben, mit welcher allgemeinen Theilnahme von nah und fern dieses Fest begleitet und mitgefeiert worden ist. Und so erachte ich es jetzt als eine schöne Pflicht, im Namen der Sing-Akademie, wie in meinem eigenen, allen, welche beigetragen haben, unser Fest durch ihre Theilnahme zu verschönen, den innigsten Dank auszusprechen. Ich meine damit natürlich nicht blos diejenigen, die heute hier an dieser festlichen Tafel erschienen sind, möchte aber doch in dieser Beziehung zunächst unsre Freude und unsren Stolz darüber ausdrücken, daß ein naher Verwandter unsres Königshauses die Gnade gehabt hat, an unsrer heutigen Festlichkeit sich zu betheiligen. Wenn ich aber über die Grenzen dieser Tafel hinaus mich derer erinnere, welche die Bedeutung unsres Festes anerkannt, zu seiner Hebung beigetragen haben, so richte ich zunächst meinen Dank an die hohe Staats-Regierung, vertreten durch Se. Excellenz den Herrn Minister der geistlichen An-

Digitized by Google

gelegenheiten, Grafen v. Zedlitz-Trützschler, welcher kurz nach seinem Amtsantritt unsrem Vorhaben mit warmer Theilnahme entgegengekommen ist und nicht allein durch seine Gegenwart am Sonntag Morgen, wie durch seine wahrhaft klassische Rede voll warmer Empfindung und wahren Verständnisses das Fest eröffnet, sondern auch Abends bei der eigentlichen musikalischen Feier seine Gegenwart uns geschenkt hat. Wir bringen ihm dafür unsern Dank und den Ausdruck unsrer Verehrung mit dem Wunsche, daß er sein Amt recht lange zum Segen unsres Vaterlandes führen möge. Dabei kann ich aber auch nicht unterlassen, ein Wort dankbarer Erinnerung zu widmen dem um die Kunst so hochverdienten früheren Minister, Herrn von Goßler, der noch in den letzten Tagen seines Amtes mit Wärme und Verständniß sich über unser Fest ausgesprochen und ein wahrhaft herrliches Glückwunschschreiben zu demselben uns übersandt hat. (Beifall.)

In hervorragender Weise haben sich ferner betheiligt zwei Körperschaften, welche örtlich und geistig nahe der Sing-Akademie benachbart und verwandt sind: die Akademie der Künste und die Universität. Es ist ja viel in diesen Tagen und in meiner in vielen Händen befindlichen Geschichte der Sing-Akademie die Rede davon gewesen, welche nahen Beziehungen die letztere allezeit mit der Akademie der Künste verbunden haben. Als die Sing-Akademie noch ein hülfsbedürftiges Kind war, welches noch nicht einmal die Taufe — ich meine einen Namen — erhalten hatte, da fand sie Aufnahme in der Königlichen Akademie. Dieser verdankt sie ihren ersten, später so allgemein verbreiteten Namen, und fast drei Jahrzehnte hat sie bei ihr die Stätte für ihr Wirken und ihre Entwicklung gefunden. Dankbar hat die Sing-Akademie zu allen Zeiten sich bemüht, den Zusammenhang mit ihrer einstigen Pflegerin zu erhalten, 70 Jahre lang hat sie den Feiern der Akademie ihre Töne geliehen und wie Zelter der erste Musiker in der Akademie war, so hat seitdem zwischen beiden Instituten eine Personalunion bestanden dadurch, daß alle Directoren der Sing-Akademie auch der Akademie der Künste angehört haben. Der alte

Digitized by Google

Zusammenhang ist auch in diesen Tagen wieder in erfreulichster Weise hervorgetreten, indem die Akademie uns mit einer ehrenden Adresse die herrliche Votivtafel von der Hand eines der hervorragendsten Künstler gewidmet hat, welche unsren Saal schmücken soll, und mit einer Schaar ihrer erlauchtesten Mitglieder, wie bei den verschiedenen Theilen unsrer Feier, so auch heute hier vertreten ist. Dafür unsern wärmsten Dank auszusprechen, ist mir Freude und Pflicht.

Auch unsre nächste Nachbarin, die Universität, hat stets mit der Sing-Akademie gute Freundschaft gehalten. Wie viele Hunderte von Zöglingen der Universität haben in der Sing-Akademie Anregung gefunden für die Liebe zu edler Musik und das hier Empfangene in alle Gaue unsres Vaterlandes hinausgetragen! Manche Beweise der Anhänglichkeit solcher, früher uns verbundener Musensöhne sind uns in diesen Tagen zugegangen. Und von den Professoren selbst hat eine große Zahl der Sing-Akademie angehört. Sei es mir gestattet, einige wenige Namen zu nennen, wie Schleiermacher, der 25 Jahre lang in unsren Reihen des Tenors gestanden, herrliche Festreden gehalten und sich durch seine Weisheit in unsrem Kreise hoch verdient gemacht hat; Friedrich v. Raumer, 70 Jahre lang von 1801 bis zu seinem Tode ein hochgeschätztes Mitglied, und — wahrlich nicht an letzter Stelle den hochberühmten Lichtenstein, der 42 Jahre lang einer unsrer verdientesten Vorsteher war. Ja, auch der jetzige Rector magnificus, den wir leider wegen amtlicher Behinderung heute hier vermissen, hat es nicht verschmäht, unter unsern Sängern als Bassist mitzuwirken, und unzählig ist die Reihe der Professoren-Söhne und Töchter, welche uns angehört haben. Sie wissen alle, welche Auszeichnung die Universität der Sing-Akademie und deren zeitigem Vertreter hat zu Theil werden lassen, um unser 100jähriges Wirken anzuerkennen.

Von unsren nächsten Nachbarn und sonstigen hiesigen Körperschaften, welche uns ihre Theilnahme bezeugt haben, wende ich mich nun zu der großen Anzahl hochwillkommener auswärtiger Gäste, die erschienen sind, unser Fest durch ihre Gegenwart zu verherrlichen und

Digitized by Google

uns den Ausdruck ihrer Theilnahme an unsrer Festesfreude persönlich zu überbringen. Aus allen deutschen Gauen und noch weiter her haben sich Musiker und Abgesandte verwandter Vereinigungen zu unsrer Feier zusammengefunden. Von denen, die auf unsre schon im Herbst ergangenen vorläufigen Einladungen freudig eine Zusage gegeben hatten, fehlen uns leider heute zwei der berühmtesten Namen, Niels Gade in Kopenhagen und Verhulst in Amsterdam. Zum Schmerz der musikalischen Welt sind beide in den letzten Monaten durch den Tod abgerufen. Aber erschienen ist hier und heute vor uns gegenwärtig eine stattliche corona der ausgezeichnetsten Componisten und Dirigenten unsres Vaterlandes, (Beifall) welchen ich hiermit im Namen unsrer Gesellschaft wärmsten Dank und herzliches Willkommen zurufe. Ganz besonders sind wir stolz darauf, eine Reihe von Vertretern der zahllosen Vereine unter uns zu sehen, welche die Berliner Sing-Akademie direct oder indirect als ihre Nachkommen betrachten kann, wie ja ein Familienhaupt, wenn es einen besondren Ehrentag begeht, keine größere Freude haben kann, als Kinder und Kindeskinder um sich zu versammeln. Von dieser unsrer zahlreichen, heute hier vertretenen, zu Ruhm und Ansehen gelangten Nachkommenschaft nenne ich namentlich unsre drei ältesten, unmittelbar uns nachgebildeten und allezeit ihrer Mutteranstalt würdig bewährten Nachfolgerinnen, die Sing-Akademie zu Bremen, den Cäcilienverein in Frankfurt a. M., die Breslauer Sing-Akademie. Sie alle haben zum Ehrentage ihrer Mutter ihre langjährigen Directoren entsendet. Nicht diesen allein, sämmtlichen aus der Ferne erschienenen Abgesandten gilt mein freudiges Willkommen und der Wunsch, daß es allen hier vertretenen Vereinen beschieden sein möge, einst in gleicher jugendlicher Kraft und Frische ihre Säcularfeier zu begehen, wie es heute die Berliner Sing-Akademie thut.

Und so bitte ich Sie, hochgeehrte Festgenossen, alle die genannten Personen und Körperschaften, welche unser Fest verschönt haben, hoch leben zu lassen, ihnen ein kräftiges harmonisches „Hoch" auszubringen. Unsre Gäste hoch!"

Digitized by Google

Der nun wieder zusammengerufene Chor stimmte das von O. Girndt gedichtete, von unsrem Mitgliede Musikdirector Putsch in Musik gesetzte und von ihm dirigirte Festlied an:

Die Zeit lag auf den Völkern schwer,
Es herrschte wildes Treiben,
Der Geist der Tonkunst irrt' umher,
Und nirgend schien sein Bleiben:
Da fand er Schutz in unsrer Stadt
Bei einem kleinen Bunde,
Wo Fasch ihn mild empfangen hat
Mit frommem Sängermunde.

Die halbe Welt gerieth in Brand,
Versank in Kriegesnöthen,
Arg wüthete des Feindes Hand,
Den Bund konnt' er nicht tödten,
Der wuchs und trotzte jedem Sturm,
Da alles ward vernichtet.
Wie wenn Gott selber ihn als Thurm
Der heil'gen Kunst errichtet.

Den Segen, der auf ihm geruht
Nun volle hundert Jahre,
Du, Herr der Welt, in treuer Hut
Den Enkeln auch bewahre,
Daß er im Wechselspiel der Zeit
Fest wie bisher, bestehe,
Ein Sinnbild deiner Ewigkeit,
Das nie in Trümmern gehe.

Waren mit diesem Liede die Gedanken, welche Geheimrath Jordan ausgesprochen hatte, noch einmal aufgenommen und in Tönen wiedergegeben, so eröffnete das folgende eine Reihe von Reden, die den vom Director zum

Digitized by Google

Ausdruck gebrachten Dank zurückerstatteten. Der Chor sang das von Frau Ren. Pfannschmidt gedichtete, vom Vicedirector componirte und dirigirte Lied:

Dem Meister.

Dem Meister ein Wort!
Wo heute die Herzen so freudig rings schlagen,
Gebührt's auch dem Führer ein Wort noch zu sagen,
Ihm, der uns geleitet als schirmender Hort,
Dem Meister ein Wort!

Dem Meister ein Dank!
Dem fröhlichen Feste zur krönenden Weihe
Ein Hoch auf des Leiters nie endende Treue,
Ihm, der unermüdlich den Taktstock uns schwang,
Dem Meister ein Dank!

Dem Meister ein Lied!
Der treulich gewirkt zu Gedeihen und Segen,
Ihm töne vielstimmig ein Loblied entgegen
Am Feste, da ihm auch der Lorbeer erblüht,
Dem Meister ein Lied!

Die Worte dieses Liedes mochten wohl die Stimmung der Festtheilnehmer getroffen haben, denn langanhaltender Jubel erfüllte den Saal; die letzte Strophe wurde wiederholt, dann betrat eins unsrer ältesten Mitglieder, Geh. Sanitätsrath Dr. Rintel, das Podium, um nun auch mit Worten den Dank der Gesellschaft für den Director kund zu thun:

„Hochgeehrte Theilnehmer an diesem Feste!

So innig dankbar ich bin für die Auszeichnung, an dieser Stelle zu Ihnen sprechen zu dürfen, habe ich doch das Gefühl, daß ich diesen Vorzug einer Art von historischem Recht verdanke, welches die Leiter dieser Festlichkeit gütigst anerkannt haben. Der älteste aller noch

Digitized by Google

lebenden Nachkommen Zelter's, bin ich wohl der Einzige unter Ihnen, dessen Gedächtniß zurückreicht bis zu der Grundsteinlegung für das heutige Akademie-Gebäude, dem Richtfest und der ersten Versammlung der Mitglieder in dem neuen Saale, der Einzige wohl, der Zelter — zwar betagt, aber noch in voller Rüstigkeit und Geisteskraft — persönlich genau gekannt hat. Auch sind die Uebungen und Aufführungen der Sing-Akademie von 1827—32 und die festlichen Veranstaltungen der Mitglieder insbesondere zu Zelter's Geburtstagen die weihevollsten Erinnerungen meiner Jugend. Noch mehr Gewicht aber möchte ich darauf legen, daß ich lange Jahre hindurch in herzlicher Freundschaft mit dem seligen Meister Grell verbunden gewesen und nun auch schon seit Jahren eines ebenso herzlichen Freundschaftsverhältnisses vom Meister Blumner gewürdigt worden bin.

Schon seit der Zeit, wo Blumner hier Theologie studirte, aber durch sein ausgezeichnetes Klavierspiel und seine ungewöhnliche Fertigkeit im Notenlesen den künftigen Musiker ahnen ließ, habe ich seinen Lebensgang verfolgen können, lange Zeit freilich von fern, nur durch Mittheilungen gemeinsamer Freunde. Erst später war ich in der Lage, sein großes Talent, seinen Fleiß und sein ernstes Streben zu erkennen, seine Ausdauer in einer untergeordneten, nicht immer leichten aber höchst lehrreichen Stellung, der er längst schon entwachsen war, zu bewundern und wegen seiner persönlichen Eigenschaften und seiner Pietät gegen den greisen Meister ihn zu lieben und zu verehren.

Ja, wenn ich sage: „ich liebe und verehre ihn," so gedenke ich in erster Reihe der Güte und Treue seines Herzens, der Lauterkeit und Ehrenhaftigkeit seiner Gesinnung, der Festigkeit seines Charakters bei großer Weichheit des Gemüths. Fast nahezu gleichwerthig betrachte ich die Hochschätzung seiner Künstlerschaft, die er uns in verschiedenen gediegenen Werken offenbart hat, und sein treues Festhalten an seinen künstlerischen Idealen, trotzdem er sich dem Geist und den Forderungen unsrer Zeit nicht verschlossen hat.

Wenige Künstler haben sich mit so zäher Energie auf eine her-

Digitized by Google

vorragende Stellung vorbereitet, wenige sich der schwierigsten musikalischen Kunstformen so sicher bemächtigt, daß sie wie der Ausfluß freier Phantasie erscheinen. Wunderbar erscheint es, wie er nebenbei eine ausgedehnte Lehrthätigkeit hat bewältigen können, und dies giebt uns ein Bild seines starken Willens und seiner unverwüstlichen Kraft. Nicht meine Aufgabe ist es heut, auf Blumner's Werke näher einzugehen; heut beschäftigt uns nur der Director der Sing-Akademie in seinen Leistungen in diesem Amte. Bedarf es da noch der lobenden und preisenden Worte? Die Fernstehenden, wenn sie nicht aus den Aufführungen der letzten Tage die Erkenntniß gewonnen haben, was der Meister der Sing-Akademie gewesen ist und — so Gott will — noch lange sein wird, wird keine Beredsamkeit zu dieser Erkenntniß bringen. Wir näher Stehenden wissen es längst, aber wir wissen noch mehr. Wir wissen, daß Blumner's ganze Kraft, sein Denken und Schaffen nur im Dienste der Akademie stehen; daß sie die Liebe und Sorge seiner Tage und Nächte ist. Wenn Sie, verehrte Festgenossen, nur das, was diese Jubiläums-Feier von ihm an stillem Fleiß, an Thätigkeit nach außen, an Ausdauer und Energie gefordert hat, in Betracht ziehen wollen, wenn Sie hierbei an seine Geschichte der Sing-Akademie, seine Festcantate, die zahlreichen Proben u. a. m. denken, so werden Sie die Liebe und den Stolz begreifen, womit wir heut auf unsern Meister und Führer blicken.

Gewiß ist es ihm Ehre und Freude, bei dieser Jubelfeier an der Spitze eines Instituts zu stehen, dessen Mitglieder den besten und gebildetsten Kreisen unsrer Residenz angehören. Aber auch wo die besten Kräfte zu Gebote stehen, bedarf es des Mannes, der sie ganz beherrscht, zum Zusammenhalten und Zusammenwirken erzieht und ihnen stets ein bestimmtes Endziel, dem sie zustreben müssen, vor Augen hält, in unserm Falle Schönheit, Reinheit und Ausdruck des Gesanges. Wenn heute die seligen Geister seiner Vorgänger auf irdisches Thun und Treiben herabblicken könnten, so würden sie unsern Blumner und sein Werk segnen.

Digitized by Google

Ueber Auszeichnungen, wie sie allergnädigst Se. Majestät der König, wie sie die Universität Berlin ihm heute verliehen, gebietet die Sing-Akademie nicht. Die einzige Auszeichnung, der einzige Dank, welche Sie ihm können zu Theil werden lassen, besteht in Fleiß, Aufmerksamkeit und treuer Hingebung an die Sing-Akademie.

So lassen Sie am Schlusse dieser Jubelfeier unsre Anerkennung und unsern Dank, die Zuneigung, welche er uns einflößt, und alle Wünsche, die wir für sein Wohl hegen, in den kräftigen und harmonischen Ruf ausklingen:

Professor Dr. Martin Blumner lebe hoch!"

Von herzlicher Begeisterung getragen erschallte das Hoch, der Chor auf dem Podium mußte durch Zuwinken mit den Notenblättern das Anstoßen mit den Gläsern ersetzen. Es währte geraume Zeit, bis die Aeußerungen der frohen Stimmung ein wenig verstummten, dann erklang vom Chor das von denselben Verfassern, wie der vorhergegangene Gesang, stammende Festlied unter Leitung des Componisten:

Stätte heiligen Gesanges,
Durch der Töne Macht geweiht,
Lied um Lied voll frohen Klanges
Bringen wir dir jubelnd heut.
Wie dein Werk auf stolzen Schwingen
Adlergleich sich rang empor,
Soll auch auf zum Himmel dringen
Voll und brausend unser Chor.

Vielgeliebt und rings bewundert
Trägst du heut zu stolzem Schmuck
Ein gesegnetes Jahrhundert
Auf dem Haupt als leichten Druck.
Und die alten werthen Meister,
Deren Werk du neu belebt,
Feiern mit als sel'ge Geister
Diesen Tag, der dich erhebt.

All die Herzen, die in Tönen
Du erbaut nun Jahr um Jahr,
Bringen jubelnd, dich zu krönen,
Dir des Lorbeers Zweige dar.
Und mit immer vollern Weisen
Strebt das Lied dem Lichte zu,
Dich zu ehren, dich zu preisen,
Heil'ger Tonkunst Stätte du.

Digitized by Google

Den in der letzten Strophe ausgesprochenen Gedanken von der erbaulichen Wirkung unsrer Sing-Akademie nahm Consistorialrath D. Kleinert auf in seiner Ansprache:

„Hochverehrte Tischgenossen, die nahen Beziehungen der Universität zur Sing-Akademie sind am Sonntage von den berufensten Vertretern der Universität, dem Rector und dem Decan der philosophischen Facultät gefeiert worden. Eins freilich scheint nach den vorigen Ausführungen unseres verehrten Doctor Blumner nochmals nachdrücklich hervorgehoben zu müssen: daß, wenn die Auszeichnungen der Universität gewiß dem Vertreter der Sing-Akademie ertheilt worden sind, sie doch niemals ertheilt werden, ohne zugleich dem Manne zu gelten; in diesem Fall dem trefflichen Künstler, dem lauteren Charakter.

Wenn aber heut der Theologe vor Sie tritt, um die nämliche Saite anzuschlagen, so wird das nicht Wunder nehmen. Unter allen Wissenschaften hat die Theologie die nächsten Beziehungen zur Musik; das ist uns durch Dr. Luther in Fleisch und Blut übergegangen. Und daß wir nicht enge erscheinen, so gemahnt uns der Kalender am heutigen Tage des heiligen Filippo Neri. Am 26. Mai 1595 starb zu Rom der seltsame und liebenswürdige, fröhliche und sinnige Mönch, der in seinem „oratorium," seinem Betsaal, jene eigenthümlichen Versuche einer Verschmelzung theologischer und musikalischer Bildung machte, durch welche er der Patron aller Oratorienvereine, im gewissen Sinne also auch der Sing-Akademie geworden ist. — Und wie deutlich tritt uns gerade hier in Berlin der enge Bund zwischen Theologie und Musik entgegen! Als Schleiermacher 1810 seine berühmte Gedächtnißrede auf die Königin Luise herausgab, hat er in der Vorrede jenes schöne Dankeswort eingeflochten, das am heutigen Tage wohl in Erinnerung gebracht zu werden verdient: den Dank an die hiesige Sing-Akademie für die großen Verdienste, die sie durch ihre Mitglieder sich um den heiligen Schmuck nicht blos jener Gedächtnißfeier, sondern überhaupt der Berliner Gottesdienste erworben. Fürwahr ein würdiges Emblem auch für die Feier dieser Tage: die Hände Zelter's und

Digitized by Google

Schleiermacher's zusammengeschlossen unter der segnenden Lichtgestalt der verklärten Königin, der christlichen Dulderin auf dem Throne.

Die Sing-Akademie, die damals neunzehnjährige, ist nun eine hundertjährige geworden; mit ihr wandelnd ist auch die Universität zum ehrwürdigen Matronenalter der einundachtzig herangereift — beide alt und immerdar jung, weil sie den Jungbrunnen unverwelklicher Frische in sich selbst tragen. Dicht gepaart stehen sie neben einander, und ihr Bund ist geblieben. Oder soll ich erst daran erinnern, daß der praesul unsres Festes, unser Director Blumner im Jahre 1845 als studiosus theologiae an hiesiger Universität immatriculirt wurde, um seinen Doktor als Director der Sing-Akademie zu erschwingen?

Theologie und Musik, Kunst und Wissenschaft gehören zusammen. Ein neuerlich vielgelesenes Buch kommt auf die Meinung hinaus, die Erziehung unsres Volkes durch die Wissenschaft habe ihre Zeit vollendet, jetzt müsse die Erziehung durch die Kunst beginnen. Wir bleiben bei dem alten und bewährten Recept, daß zur Erziehung des Volkes beide zusammen gehören. Man soll die Helligkeit des Gedankens und die Tiefe des Gemüths nicht trennen, wenn man seinem Volke wohl will. Großes hat die Kunst, und vorab die Musik seit lange an der Bildung unsres Volkes gethan und wird es weiter thun. Ist der Grund der Seele für die Harmonie erschlossen, so ist die Grundlage gegeben für eine harmonische Gestaltung aller Lebensbeziehungen unter den harten Gegensätzen des socialen Lebens; so ist aber auch die Grundlage gegeben für jene Erforschung der harmonischen Gesetze in der Natur und im Geistesleben der Völker, welche Sache der Wissenschaft ist. Kunst und Wissenschaft gehören zu einander, ihr Bund soll und wird bleiben.

Aber eine Tischrede soll zum Ende streben, und man verlangt, daß sie eine persönliche Spitze habe. Die höchste Spitze hat mein Vorredner erreicht, dupliren möchte ich nicht. Alle Sänger, zumal die Bässe, wissen, daß in großen Chören kurz vor der Höhe des Schlusses gern eine Art Meeresstille eintritt; daß da auf einem langgehaltenen

Digitized by Google

Grundton die übrigen Stimmen in behaglicher Breite und oft recht schwierigen Führungen sich ergehen, ehe sie allzusammt sich zur Schlußcadenz aufraffen. Man nennt das den Orgelpunkt. Mein Toast strebt nicht zur Höhe des Schlusses, er begnügt sich beim Orgelpunkt stehen zu bleiben. Wer ist der Orgelpunkt der Sing-Akademie? Einstimmig antworten Sie: das ist unser Organist, unser Vicedirector, unser Kawerau. Auch ihm haben diese Tage wohlverdiente Ehren gebracht, wir begrüßen ihn als Königlichen Musikdirector. Auch er stellt den Bund von Theologie und Musik dar, ist ein zum Musiker gewordener Theologe. Mit mir werden Sie es als eine der gesammten Sing-Akademie dargebrachte Huldigung auffassen, wenn ich Sie bitte, einzustimmen in den Ruf: Der Vicedirector der Sing-Akademie, Herr Musikdirector Kawerau, er lebe hoch!

Je bestürzter der Vicedirector über diese unerwartete Wendung der Rede war, um so mehr hätte er wohl Veranlassung gehabt zu danken; aber der Director nahm ihm diese Dankespflicht freundlichst ab, indem er, als der achtstimmige zum 24. Mai 1841 von Spiker gedichtete, von Rungenhagen componirte Festgesang „Steig' herab von deinen Höhen" verklungen war, zunächst seinen eigenen und seines Gehülfen Dank aussprach, dann aber in Folgendem den Gedanken der Festgenossen eine andere Richtung gab.

„Das Lied, welches Sie soeben gehört haben und eins, das Sie nachher noch hören werden, sie waren der vor fünfzig Jahren begangenen Jubelfeier der Sing-Akademie gewidmet und sind damals erklungen. Diese Erinnerung führt naturgemäß zu der Frage: wie viele Mitglieder zählen wir heute noch, die damals schon bei jenem schönen Feste die unseren waren? Es sind ihrer zehn, fünf Damen und fünf Herren. Je sechs weibliche und männliche Mitglieder würden es sein, hätten nicht noch in den letzten Monaten zwei betrübende Todesfälle die kleine Schaar gelichtet. Ich darf die zehn Namen Ihnen wohl nennen. (Beifall.) Es sind die Damen: Frl. Therese Türrschmiedt, Frl. Karoline Wagner, Frau Geheimrath Elise Hellwig, geb. Hellwig, Frl. Karoline Severin und Frau Blumner;

Digitized by Google

die Herren: Geh. Sanitätsrath Rintel, Geh. Rechnungsrath Töche, Geh. Regierungsrath Scharnweber, Polizeirath Lange, Prediger Weitling. Mit Ausnahme des Letztgenannten, der, durch einen der erwähnten beiden Trauerfälle schwer betroffen, uns fehlt, haben wir die Freude, alle diese verehrten Mitglieder als Festtheilnehmer unter uns zu sehen. Bringen wir unseren zehn Jubilaren ein freudiges harmonisches Hoch aus! Mögen sie noch recht lange uns erhalten bleiben! Sie leben hoch!"

Nachdem auch dieses Hoch jubelnd erklungen, begaben die Sänger und Sängerinnen sich auf ihre Plätze, ein Schritt vorwärts in der Erledigung der Speisekarte sollte gethan werden. Aber noch waren die Festgenossen mitten in dieser Thätigkeit, als schon Präsident Becker sich erhob, in der launigsten Weise seine Rede begann, aber sogleich zu Gunsten der noch Speisenden wieder unterbrach, abermals auf einen Stuhl stieg und, anknüpfend an die auf jedem Platz liegende, vom Landbauinspector Krüger gezeichnete Festkarte, deren erste Seite die Bildnisse der fünf Directoren zeigt, in scherzhafter Form als Maler — wie er sagte — Fasch's und Blumner's Kopf in Bezug auf ihren Haarwuchs mit einander verglich, dann auf Blumner's Armthätigkeit als Dirigent, dieselbe nachahmend, überging und fortfuhr:

„Wie kann ein so aufgeregter Mann solch Leben durchführen? Da muß er einen Engel von Frau haben. Wenn er diese nicht zur Beruhigung hätte, die ihn manchmal an der Candare führte, was sollte wohl aus ihm werden? Aber es heißt ja, diejenige Frau ist die beste, von welcher am wenigsten geredet wird. Darum rede ich gar nichts von ihr, sondern rufe: Frau Director Blumner soll leben, hoch!"

Der fröhliche Wiederhall, den dieses „Hoch" fand, sowie der durch die letzte Rede angeschlagene heitere Ton fanden ihre Fortsetzung in den meisten der noch gesungenen Lieder und der noch gehaltenen Reden. Professor Reinthaler betrat das Podium, um im Namen der auswärtigen Gäste zu danken.

Digitized by Google

„Alles — so sagte er ungefähr — was wir Auswärtigen in diesen Tagen von der Sing-Akademie gehört haben, hat unsere Erwartungen weit übertroffen, so hoch dieselben auch schon bei unserem Herkommen gespannt waren; und es drängt mich, als den ältesten derer, die von fernher gekommen sind, in ihrem Namen für alles das Herrliche, was uns geboten ist, zu danken. Wir hätten zu jedem Augenblicke sagen mögen: „Verweile doch, du bist so schön!“ — Die Leistungen der Sing-Akademie, die wir bewundert haben, beruhen zum größten Theil auf der Treue ihrer Mitglieder, auf ihrem Fleiß und Talent. Dies Alles hat sich in Berlin in einer Weise entwickelt, wie wir es bei uns nicht kennen. Und wir können nur wünschen, daß dies so bleibe, daß die Sing-Akademie in ihrem zweiten Jahrhundert in ihrem strahlenden Glanze weiter bestehe!

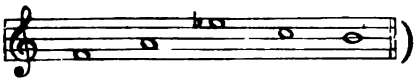
Auf das Wohl des Chores der Sing-Akademie! Er lebe hoch!“

Der Chor dankte gewissermaßen durch Anstimmen des von Göthe gedichteten, von Zelter componirten Bundesliedes „In allen guten Stunden“, dann nahm unser Mitglied, Musikdirector Krause das Wort, um der Damen noch besonders zu gedenken mit der folgenden Rede:

„Was die Vorsteherschaft der Sing-Akademie mir vor einer Stunde befahl, thue ich gern, wenn die Männer dieser Tafelrunde mich unterstützen, und wenn Sie Alle mich freundlichst anhören wollen.

Unser Jubelfest ist zunächst dem Gründer geweiht. Und obwohl aus dem vor uns stehenden ehrwürdigen Haupte unseres Fasch am wenigsten gerade die Energie als ein Grundzug seines Wesens hervorleuchtet, so lebte dennoch in ihm jene eigenthümliche zur Sammlung und Gestaltung unentbehrliche Kraft, die er selbst kaum ahnte, die ihn zu rechter Zeit treue Gehülfen und Gehülfinnen finden ließ, die ihn befähigte zu bauen, was jetzt hundert Jahre steht. Und diese Kraft war schon geheimnißvoll in seinem Namen angedeutet. Ich bitte Sie, die Erinnerung an Fasch dadurch zu beleben, daß Sie mit mir die in seinem so oft ausgesprochenen Namen bezeichneten Töne singen.

Digitized by Google

(Der Chor singt: )

F A S C H

Die große Terz F A bedarf, soll sie rein erklingen, jedenfalls der vollen Energie des Sängers. Sie ist das schöne Symbol für den klaren Gedanken, für das bewußte freudige Wollen, für das ruhige Beharren. Die modulirende Folge S C H deutet im Gegensatz zu jener Terz auf die Unruhe, auf die Lust am Wechselvollen, aber auch auf den Muth in der Ueberwindung des Widerstrebenden und zugleich auf das Streben nach dem consonirenden, wohllautenden Abschlusse. — Wer ist es, der zuerst die große Terz anschlug und, von Fasch geführt, den Gründungsgedanken mit Energie, mit heiligem Willen zuerst erfaßte und den angeschlagenen Klang weiterklingen machte? Es waren die Frauen. Den Männern verblieb es als weitere Aufgabe, dem jungen Institut über Dissonanzen, über mancherlei Hemmungen und Hindernisse hinwegzuhelfen. Aber die sichere Basis, die große Terz schufen die Frauen. Ich erinnere an die unvergeßliche Pappritz, Zelter's Gattin, lange Zeit die wichtigste Stütze der Sing-Akademie, und möchte an die Frauen aller Directoren erinnern, wenn mir nicht einfiele, daß von fünf nicht weniger als drei nicht zur Ehe schritten, und daß vielleicht auch aus diesem Grunde nicht alle Mitglieder der Sing-Akademie sich verehelichen. Es sei mit hohem Lobe der singenden Frauen gedacht, die in der Regelmäßigkeit und Pünktlichkeit des Besuches der Proben den Männern mit so glänzendem Beispiel vorangehen. Es sei aber auch der zuhörenden Frauen nicht vergessen, deren vornehmste, die Königin Luise, durch ihr Erscheinen sicher den wohlthätigsten Einfluß übte. Erwähnung verdient endlich auch die Dame, deren poetisches Talent uns heute mit zwei Festliedtexten beschenkte. Und so bitte ich Sie, sich mit mir zu vereinigen und den Frauen, dem schaffenden und erhaltenden Element unsrer Sing-Akademie, ein Hoch auszubringen. Sie leben hoch!" —

Digitized by Google

Wieder folgte ein Gesang, und zwar das von Bornemann zum 24. Mai 1841 gedichtete, von O. Girndt für unser Fest um eine Strophe erweiterte Jubellied „Jo hoch in jubilo"; die Composition von Grell rief durch den reizenden Wechselgesang von Chor- und Solostimmen*) so unmittelbares Entzücken unter den Zuhörern hervor, daß einige Strophen wiederholt werden mußten. Nun ergriff Krause den Taktstock und dirigirte sein zu dem von O. Petsch gedichteten launigen Text für das Fest geschriebenes Lied für Chor- und Solostimmen, betitelt:

Ein hundertjährlich Schelmenlied.

Apollo schaut vom Himmelszelt
Erstaunt zur Erde nieder:
Was ist da unten auf der Welt
Denn los, was giebt es wieder?
Zwei volle Tage dringet schon
Von dorther ganz vernehmlich
Hallelujah und Orgelton,
Das klingt singakademlich.
Ei freilich, sie begehen ja
Die Hundertjahresfeier.
Schnell meine Sonntagstunika
Und meine güld'ne Leier!

Indessen mag Melpomene
Hier nach den Kindern sehen,
Euterpe und Kalliope,
Die können mit uns gehen.
Sie sollen heute fröhlich sein
Trotz Händel und trotz Bachen,
Sich einmal ihres Lebens freu'n,
So recht von Herzen lachen.
Und jede Lust sei unverwehrt —
Natürlich ohne Tänzchen —
Denn so was wäre unerhört
In diesem Singekränzchen.

*) Die Solostimmen waren, wie auch in den meisten anderen Liedern, wegen der Akustik des Saales, mehrfach besetzt. Die hinzugefügte Strophe lautet:

Also klang's in jubilo
Vor 'nem halben saeculo,
Und das ganze ist vergangen,
Endet, wie es angefangen,
Hat der Väter Geist und Art
Treu bis diesen Tag gewahrt.
Jo, Jo, Jo, Jo;
Hoch in jubilo!

Digitized by Google

Da sind wir! Neiget in Geduld
Uns willig eure Ohren,
Und schenket unsrer Bitte Huld,
Gestrenge Directoren!
Mag für die Alten immerdar
Sich Einer sonst erwärmen,
Der kann doch alle hundert Jahr
Mal für die Jungen schwärmen.
Und unser Vorstand — schaut ihn an,
Der frommen Sitte Wächter,
Ich meine, wer so lächeln kann,
Der ist kein Kostverächter.

So nehmen die Bewilligung
Wir an denn ohne Zaudern,
Mit allerhöchster Billigung
Uns einmal auszuplaudern.
Dafür wird aber vor dem Schluß
Auch keiner heimwärts eilen,
Und nicht blos, weil er eben muß,
Gern bis zu Ende weilen.
Wer unter Frohen einmal froh,
Hat weiter keine Sorgen,
Und denkt in dulci jubilo
Heut gar nicht an das Morgen.

Doch morgen sollet wieder ihr
In aller Zucht mit Ehren
Den alten Ruhm, des Hauses Zier
Erneuen und vermehren.
Zwar lächelt oft auch falsche Gunst
Dem wesenlosen Scheine,
Doch bleibt allein die echte Kunst
Die wahre, heil'ge, reine!
Deß walte du, Cäcilia,
Dir töne rings im Chore
Heut: „Vivat Academia
Et semper sit in flore!“

Die ganze Versammlung:

Vivat academia,
Vivant professores,
Vivat membrum quodlibet,
Vivant membra quaelibet,
Semper sint in flore!

Vollkräftig betheiligte sich die Festversammlung an dem Gesange der aus dem wohlbekannten „Gaudeamus igitur“ entnommenen Schlußstrophe.

Die Reihe der Lieder für gemischten Chor war zu Ende geführt; die auf jedem Platze liegenden Textbücher wiesen nur noch einen Anhang „Lieder für Männerstimmen“ auf. Ehe aber wieder gesungen wurde, ward dem Verlangen nach Speise und Trank reichlich Rechnung getragen.

Dann betrat Bauinspector Mackenthun das Podium, bat, nachdem durch den Tamtam die Ruhe im Saal einigermaßen hergestellt war, die Damen und Herren, ein wenig näher zu kommen und die Tischkarten mit-

Digitized by Google

zubringen. Als diesem Wunsche von den meisten Anwesenden entsprochen war, begann er:

„Hochgeehrte Festgenossen! Es ist der bildnerische Schmuck, der unser Fest in diesen Tagen begleitet, dem ich einige Worte widmen möchte, und zwar zunächst an der Hand unserer Tischkarte. Bitte, nehmen Sie dieselbe zur Hand; es sind nur wenige Worte, die ich zum Verständniß der Karte zu machen brauche.

Auf Seite I ist oben ein Gebäude dargestellt, leider aber unerkennbar, da wesentliche Merkmale an demselben fehlen, z. B. die Tafeln mit der Aufschrift: Aufgang zur Treppe I u. II, sowie Aufgang zur Treppe III; ferner fehlt die Fahnenstange, und zwar nicht etwa der Kürze des Papiers wegen, sondern, weil — wie deutlich erkennbar — schlechtes Wetter im Anzuge ist. Sollten trotzdem einige der hochgeehrten Festgenossen das Gebäude als unsere Sing-Akademie erkannt haben, so ist denselben ein außerordentlicher Scharfsinn nicht abzusprechen.

Links ist ein Stern, — wenn Jemand hierunter etwa eine Anspielung auf den Stern'schen Verein vermuthet hat, so hat er falsch geurtheilt —, rechts eine elektrische Bogenlampe, beides Zeichen, daß das Gebäude vornehmlich Abends betreten wird. Auch die thörichte Jungfrau daneben, die Loreley — die sich aber die Haare schon gekämmt hat, weshalb man den Kamm nicht mehr sieht — singt stillvergnügt: ich weiß nicht, was soll es sonst bedeuten!

Zu den fünf trefflichen Köpfen habe ich keine bessere Erklärung, als Präsident Becker. Daß die Sing-Akademie statt auf 4 nur auf 2 Seiten von Directoren umrahmt ist, deutet an, daß sie noch einmal 100 Jahre bestehen bleibt. Aus demselben Grunde ist auch der Drommetenbehang des Herolds unten schräg geschnitten und nicht vollends grade. Den Herold erkennen Sie ohne Zweifel: es ist mein College, der Geh. Oberkulturkampfsgerichtsrath Wulsten. Beobachten Sie ferner noch ganz unten rechts ein Salve, erfahren Sie aber gleichzeitig auch, wie der Künstler unsere Verhältnisse kennt: darunter

Digitized by Google

ist nämlich ein kleiner Schnörkel, allegorisch die Bürste darstellend, an der wir uns die Füße abtreten sollen.

Die zweite Seite erinnert uns nur an cantus und tempi passati.

Die Seite, welche den dritten Festtag darstellt, kann Ihnen, hochgeehrte Festgenossen, ohne meine Erklärung unmöglich verständlich sein. Sehen Sie gütigst, die oberen beiden allegorischen Figuren stellen nämlich die Berliner Baupolizei dar, die uns erst in den letzten Jahren mit Zu- und Ausgängen, Gang- und Treppenbreiten ge- und entsetzlich gequält hat. In der Mitte der Dreifuß enthält ein versuchsweise angelegtes Feuer; auf jeder Seite liegt ein Blasebalg, dasselbe anzufachen. Die beiden Figuren haben die Bälge, wie unschwer zu erkennen, bereits aufgepustet, und der Polizei-Präsident hatte bereits zugerufen: „August, halt die Luft an!“ Aber das mächtig lodernde Feuer vermag, wie Sie urtheilen wollen, nicht einmal den Papierbogen mit der Inschrift „Tafelrunde“ anzubrennen. Gleich feuerficher ist die Sing-Akademie!

Der Kopf auf der Säule muß Hauswart Schwidersky sein, der als Lohn für Mühe und Arbeit auf die Speisenfolge schaut. Die Bilder unten erinnern an zwei Leidenschaften unseres Directors. Links sehen wir etwas, wogegen er eifert; sagt er doch häufig: „Wenn sich bei uns ein Mädchen verlobt, ist sie für die Sing-Akademie verloren.“ Recht so; hat doch auch der Künstler nur aus der Erfahrung gesprochen, denn er hat mit dem dargestellten Mädchen seine Gattin gemeint, was durch die Aehnlichkeit bewiesen ist. Rechts ist eine Sängerin, die dem Meister aus dem „Fall Abrahams“ etwas vorsingt; damit er darüber nicht ungemüthlich wird, hat ihn der Genius, wie Sie gütigst erkennen wollen, am Rockkragen. Ganz unten ferner ist links die Reihenfolge der heutigen Getränke dargestellt; Weiß- und Rothwein sind erledigt, im Vordergrunde steht der Sect, ihm folgen später Bier, Liqueur. Auf dem Bilde rechts kann man wohl ver-

Digitized by Google

muthen, daß der Hering sauer und der Kaffee kalt, doch weiß man nicht, verdunkelt der Kater den Mond, oder durchleuchtet der Mond den Kater.

Bei der schwarzen Figur in der Mitte wollen Sie, hochverehrte Festgenossen, ferner gütigst bemerken, wie fein der Künstler wieder gearbeitet hat: der Taktstock befindet sich in der rechten Hand und läßt diesen Arm daher länger erscheinen; das an Ebenmaß gewöhnte Gefühl des Beschauers nicht zu verletzen, hat nun der Künstler den linken Frackärmel etwas länger gezeichnet. Wenn der Frack ausgezogen vor Ihnen hinge, würden Sie die ungleiche Aermellänge noch besser sehen können. Vorzüglich getroffen sind die vier Solisten: der Bassist ist zweifellos Herr Rolle, der Tenorist unten Herr Hauptstein, oben Herr Geyer, was dessen Haartracht unverkennbar beweist. Bei der Altistin stellt die untere, tiefere Lage Frau Bindhoff, die obere Fräulein Hedwig Spieß-Müller dar; aus der Sopranistin endlich kann man, Dank der künstlerischen Zeichnung, machen, was man will, das ist eine Müller-Oberbeck-Nienaber-Döhner-Seeling-Ronneburger miteinander verquickende Figur.

Schließlich der Glanzpunkt künstlerischen Blattschmuckes, der lichte, schlichte Halbkreis, der durch seine Strahlen eine Sonne zu vergegenwärtigen scheint! Weit gefehlt, hochverehrte Festgenossen. Jene Halbkugel ist vielmehr das vorzüglich getroffene Ebenbild unseres berühmten Ehrenmitgliedes, Herrn Franz Betz. Daß nur verhältnißgemäß wenig von demselben zu sehen, soll sicherlich darstellen, daß derselbe sich bei uns verhältnißgemäß wenig sehen läßt!

Doch genug dieses grausamen Spiels; denn wir haben noch einen anderen bildnerischen Schmuck an unserer Festtafel, den wir, hochverehrte Festgenossen, bei dieser unserer letzten Festvereinigung unmöglich unbeleuchtet lassen dürfen.

Jenes Bildniß, welches am Sonntag Morgen unsere Augen plötzlich beglückte, leicht in die Seele gedrungen, dort bereitwilligst Aufnahme gefunden und so in jedes Einzelnen Herz die Festfreuden

Digitized by Google

erhöht — es steht auch heute im grünen Hain bei unserer Tafelrunde, dort unser geliebter Stifter, Carl Friedrich Fasch.

Meister Schaper, der Schöpfer unseres Zelterfreundes Göthe, hat mit gottbegnadeter Hand in geistvoll durchdachter Auffassung, ich darf wohl auch sagen, durch unsere Jubelfestfreude belebt, mit Hülfe wenn auch trefflicher und wohl zuverlässiger, doch nur weniger Bilder unseres hochgefeierten Stifters jenes Bildniß geschaffen, welches uns die aus Zelter's trefflicher Lebensbeschreibung zu entnehmenden Charakterzüge, Gesinnungen und Seeleneigenschaften Fasch's überzeugend treu und echt verkörpert vor die Seele führt.

Keiner von uns hat unseren Fasch im Leben gesehen, aber trotzdem beseelt uns seit wenigen Stunden das Gefühl, daß nach dem, was von unserem Stifter bildlich und schriftlich auf uns überkommen ist, unser Carl Friedrich Fasch nur so, wie er dort auf unsere Festtafel freundlich herniederschaut, ausgesehen haben kann, — und diese Ueberzeugung bei allen Beschauern erreicht zu haben, ist für den Künstler wohl der höchste Triumph.

Ein aere perennius, von Stein und Erz geschaffenes Bildniß steht er da, für uns die köstlichste Blüthe dieses Frühlings im Vorgarten unserer Sing-Akademie, für Meister Schaper ein kostbares Kleinod seines eigenen Schaffens, — der Residenz eine zwar verborgen gelegene, aber desto edlere Zierde, Meister Schaper zu Ruhm und Ehren weit über die Grenzen unserer Hauptstadt hinaus — für uns endlich noch ein bleibendes Denkmal zur Erinnerung an diese Jubeltage unserer Sing-Akademie, für Meister Schaper ein Zeugniß seiner hohen Kunst für kommende Geschlechter!

Gipfle unsere hohe Anerkennung, unser allseitiger Dank in dem Wunsche, daß es dem Meister, Herrn Professor Schaper, noch eine lange Reihe von Jahren vergönnt sein möge, die Welt mit vielen derart vortrefflichen Erzeugnissen seiner hohen Kunst zu beglücken. In diesem Sinne ertöne unser dreifaches Hoch! —"

Digitized by Google

Das herzliche Lachen, nicht zum wenigsten von dem Zeichner der Tischkarte, das die launige Erklärung oft unterbrochen hatte, war ein gutes Zeichen dafür, daß auch für Humor volle Empfänglichkeit bei den Festtheilnehmern vorhanden war, der schwungvolle Schluß aber der Rede mit dem Hoch auf den Mann, der unserm Vorgarten die würdigste Zier verliehen, der uns außerdem auch das Bild unseres jetzigen Directors geschaffen, fand die dankbarste Anerkennung in dem kräftigen Ruf, der aus dem ganzen Saal zu Meister Schaper hinüberschallte.

Einmal noch rief der Director seinen Männerchor zusammen und ließ anstimmen: „Deutsches Land, Gott segne dich“ (ged. Altmann, comp. M. Blumner) endlich noch „Festlied“ „Von dem Geiste edlen Sanges“, zum 25jährigen Jubelfest der Zelter'schen Liedertafel von Grell componirt; der Text von Spiker hatte einige kleine Aenderungen erfahren. Das dritte in den Textbüchern noch stehende Lied, „Integer vitae“ von Flemming wurde wegen der vorgerückten Stunde ausgelassen. —

Wurde nun auch nicht mehr gesungen, keine Rede mehr gehalten, so trat dafür das gemüthliche Plaudern in sein volles Recht. Die Tischordnung löste sich nach und nach auf, Gruppen bildeten sich ganz nach freier Wahl, die lebhafte Unterhaltung ließ erkennen, daß das Durchlebte reichen Stoff zur Aussprache bot. Die Reihen an den Tafeln lichteten sich mehr und mehr, Mitternacht war längst vorüber, im Saal wurden die Aufräumungsarbeiten begonnen, da -- es war etwa zwei Uhr — wandten sich auch die Letzten, unter ihnen der Director und seine Gattin, zur Heimkehr.

Die Feier des hundertjährigen Bestehens der Sing-Akademie zu Berlin hatte ihr Ende erreicht. —

Die besonderen Anforderungen, welche die Festtage und ihre Vorbereitungen mit den vielen Proben an den Chor gestellt hatten, ließen fast vermuthen, daß die bis zu den Ferien noch abzuhaltenden Uebungs-Versammlungen eine ganz außergewöhnlich geringe Betheiligung auf-

Digitized by Google

weisen würden. Trotz dieser gewiß berechtigten Vermuthung war die erste Probe nach dem Fest, am 2. Juni, mehr als gut besucht. Warum? Es ist Sitte bei uns, daß in der ersten Versammlung nach einer Aufführung der Director sich über die öffentliche Leistung ausspricht. Sollte er nach diesem Fest nichts zu sagen haben? Die ganze Uebungs-Versammlung war noch durchzogen von der Feststimmung der Maitage; nicht wurde sogleich „geübt", sondern Lob- und Dankgesänge, und zwar der hundertste Psalm von Händel und das Dettinger Te Deum von ebendemselben, letzteres mit Ausführung der Sologesänge, wurden gesungen, und zwischen beiden dankte der Director in einer Weise, die das zwischen dem Chor und seinem Führer waltende persönliche Verhältniß, auf welchem nicht zum geringsten das Wohl der Sing-Akademie von ihrer Stiftung her sich erbaut hat, in dem herrlichsten Lichte zeigte. In der auf die Versammlung folgenden Conferenz überreichten die Vorsteher dem Director zum Andenken an das schöne Jubelfest ein goldenes Exemplar der früher erwähnten Erinnerungsmedaille.

So hatte das Fest eine schöne Nachfeier erhalten; mit dem besten Streben und den frohesten Hoffnungen ist die Arbeit des zweiten Jahrhunderts bereits begonnen. — Gott segne, schütze und erhalte unsere geliebte Sing-Akademie! —

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

17

Digitized by Google

ML 279.8 .B2S61 K2 C.1
Die Saculafeier der Sing-Akad
Stanford University Libraries
3 6105 042 475 850

MUSIC LIBRARY
ML
279.8
B2S6
K2

Stanford University Libraries
Stanford, California

Return this book on or before date due.

Digitized by Google

JUL 22 1970